

KFH

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz

Conférence des Recteurs des Hautes Ecoles Spécialisées Suisses

Conferenza dei Rettori delle Scuole Universitarie Professionali Svizzere

Rectors' Conference of the Swiss Universities of Applied Sciences

Jahresbericht 2007

4	1. Einleitung
6	2. Konferenz, Verein, Generalsekretariat
6	2.1 Allgemeiner Rückblick
9	2.2 Strategieentwicklung
10	3. Koordinationsstellen
10	3.1 Informations- und Koordinationsstelle Dozierendenweiterbildung IKW
11	3.2 Koordinationsstelle Konsortium elektronische Informationsmittel
11	3.3 Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit
12	3.4 Koordinationsstelle FH-Stipendienprogramm der Hirschmann-Stiftung
13	4. Fachkonferenzen
13	4.1 Konferenz der Präsidenten und Präsidentinnen der Fachkonferenzen KPF
13	4.2 Fachkonferenz Angewandte Linguistik
14	4.3 Fachkonferenz Angewandte Psychologie
15	4.4 Fachkonferenz Gesundheit FKG
16	4.5 Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design DKKD
16	4.6 Fachkonferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS
17	4.7 Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA
18	4.8 Fachkonferenz Sport
19	4.9 Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences FTAL
20	4.10 Fachkonferenz Theaterhochschulen Schweiz KTHS
20	4.11 Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen FWD
22	5. Fachkommissionen
22	5.1 Fachkommission Chancengleichheit FCh
23	5.2 Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb
24	5.3 Fachkommission e-Learning FeL
24	5.4 Fachkommission Hochschulbibliotheken FHB
25	5.5 Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR
26	5.6 Fachkommission angewandte Forschung und Entwicklung FFE
27	5.7 Fachkommission Informatikdienste FID
28	5.8 Fachkommission Internationalisierung Flnt
29	5.9 Fachkommission Mobilität
30	5.10 Fachkommission Qualitätsmanagement FQM
31	5.11 Fachkommission Weiterbildung FWb
32	6. Projekt- und Arbeitsgruppen
32	6.1 Arbeitsgruppe Ausbildungen im Kunstbereich
33	7. Projekte / Dienstleistungen
33	7.1 Higher Education Management
33	7.2 Bachelor for the Labour Market BaLaMa
35	8. Richtlinien, Arbeitspapiere, Empfehlungen
37	9. Verzeichnisse
40	10. Vertretungen
42	11. Glossar

1 Einleitung

Die Fachhochschulen der Schweiz haben ein ereignisreiches Jahr mit vielen Aktivitäten, Entwicklungen, Projekten aller Art und vor allem der Zusammenarbeit hinter sich. Auch wenn die Sorgen unserer Träger hauptsächlich der Überprüfung der Bundesauflagen für die Bewilligung zum Führen unserer verschiedenen Schulen galten, so sind wir dank der Bewilligung der Masterstudiengänge, die das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) vor Weihnachten erteilte, in unserer Entwicklung doch einen wichtigen Schritt weiter gekommen.

Dieser Erfolg ist das Ergebnis der Zusammenarbeit in den Fachkonferenzen, innerhalb der Fachhochschulen (FH) und mit den zuständigen Stellen der Projektevaluation. Der Prozess war schwierig, manchmal chaotisch oder zumindest hektisch. Neben all den Schwierigkeiten, Enttäuschungen und auch Erfolgen konnten wir unsere Reaktionsfähigkeit und Flexibilität unter Beweis stellen und stets geforderte Detailangaben und Daten aller Art liefern. In den meisten FH haben die Vorbereitungen im Zusammenhang mit den Masterstudiengängen bewirkt, dass man sich intern nicht nur über die verfügbaren qualitativen und wissenschaftlichen Kompetenzen Gedanken gemacht hat, sondern auch über Umfang und Fortbestand der Kompetenzen und zum Teil auch über die Labilität gewisser Bereiche, die dennoch als strategisch wichtig betrachtet werden.

Die Einführung der Masterstudiengänge ist ein wichtiger Meilenstein unserer Positionierung in der schweizerischen Hochschullandschaft. Auch wenn die von Bund und Kantonen auferlegten Einschränkungen uns manchmal unverhältnismässig erscheinen, können sie uns nur motivieren, Exzellenz anzustreben und mit unseren Projekten Erfolg zu haben. Ab jetzt sind die Fachhochschulen in der Lage, eine vollständige Leistungspalette anzubieten und sich auf internationaler Ebene zu entwickeln, indem sie ihre Forschungstätigkeit spürbar verstärken.

Wir verdanken dies all jenen, die sich am Aufbauprozess und an der Überprüfung von Projekten beteiligt haben, insbesondere den Do-

zierenden, Studiengangsleitenden, Rektorinnen und Rektoren der Teilschulen sowie den Fachbereichsleitenden.

Ein neues Hochschulgesetz

Während das revidierte Fachhochschulgesetz in Kraft tritt und wir unsere Kolleg/innen aus den Bereichen Gesundheit, Sozialarbeit, Musik und Kunst willkommen heissen, befassen wir uns schon intensiv mit den Vorbereitungen zum neuen Hochschulgesetz, das den schweizerischen Hochschulraum bis 2012 vereinheitlichen soll. Wir stehen erneut vor wichtigen Herausforderungen und grundsätzlichen Fragen, deren Antworten die Fachhochschulen in institutioneller und finanzieller Hinsicht tiefgreifend verändern könnten.

Die Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) hat an der Ausarbeitung des Textentwurfs und an allen Diskussionen unter Experten, namentlich durch unseren scheidenden Präsidenten, Markus Hodel, und unseren Generalsekretär, Fredy Sidler, teilgenommen.

Es ging insbesondere darum, die Entstehung der Gesetzesvorlage sehr aufmerksam zu verfolgen und vor allem jene Parameter im Auge zu behalten, die es erlauben, unsere Rolle im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Landes zu stärken.

Auf dem Spiel stehen unter anderem die Autonomie der Hochschulen, die gemeinsame Steuerung von Bund und Kantonen und die Definition der Wettbewerbsbedingungen unter den Hochschulen, insbesondere in Bezug auf die Finanzierung der Aufgaben.

Ein Leitungsausschuss für die drei Hochschulrektorenkonferenzen

In einem durchaus positiven Sinn möchten wir die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den drei Rektorenkonferenzen (CRUS COHEP KFH) erwähnen, die sich unter der Aegide des Leitungsausschusses der Hochschulrektorenkonferenzen entwickelt und verstärkt hat. Diese Struktur der freiwilligen Zusammenarbeit lässt erahnen wie eine zukünftige vereinte Rektorenkonferenz funktionieren kann, und erlaubt

uns schon heute, die Probleme der «Cohabitation», mit denen wir es in Zukunft zu tun haben werden, realitätsnah zu leben. Unter den heiklen Themen, die uns noch weiter beschäftigen werden, sind natürlich die Frage der Durchlässigkeit betreffend Bachelor und Master zwischen den verschiedenen Hochschultypen (Vereinbarung unterzeichnet im Dezember 2007) sowie die Erneuerung der internationalen Aequivalenzabkommen wie desjenigen für Frankreich.

Eine Verständigung fand auch bei der Vorbereitung zahlreicher gemeinsamer Stellungnahmen statt, vor allem im Zusammenhang mit dem Entwurf für ein neues Hochschulgesetz, aber auch während des ganzen politischen Entscheidungsprozesses in Bezug auf die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) 2008-2011. Dadurch ist eine «schlechte» Konkurrenzierung zwischen den universitären Hochschulen und den Fachhochschulen vermieden worden.

Die BFI-Botschaft 2008-2011

Die Fachhochschulen haben zahlreiche komplexe und vielfältige Aufgaben in einem sich dauernd wandelnden Umfeld zu erfüllen. Ihre Qualität zeigt sich durch die wachsende Zahl der Studierenden, die zunehmende Wirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen und stetig steigende Leistungen für die Gesellschaft. Dies hat natürlich seinen Preis. Die schwierigen Diskussionen rund um die in der BFI-Botschaft vorgesehene Gesamtfinanzierung für 2008-2011 haben dies deutlich gezeigt. Man muss leider feststellen, dass die bewilligten Mittel, obwohl beträchtlich, den Zielsetzungen bzw. den erwarteten Aufgaben eigentlich nicht entsprechen! Die FH werden sich erneut mit dem Masterplan auseinandersetzen müssen, dessen Regeln bekannt und transparent sind, aber dessen Konsequenzen nicht immer einfach zu bewältigen sind.

Die KFH hat alles unternommen, um eine Zusatzfinanzierung zu erhalten, leider ohne Erfolg. Es bleibt zu hoffen, dass der bewilligte Gesamtbetrag im Zuge von Sparmassnahmen nicht noch weiter gekürzt wird.

Die Herausforderungen der Positionierung in einem multikulturellen Umfeld

Die Fachhochschulen sind reich! Nicht finanziell, wie oben zu sehen ist, aber reich in Bezug auf ihre kulturelle Vielfalt. Waren sie zur Zeit ihrer Entstehung vor allem eine Angelegenheit der Ingenieure, sind sie nun mit neuen Akteuren konfrontiert, deren Bezugssysteme unterschiedlich sind. Reichtum entsteht aus Vielfalt. Es liegt nun an uns, daraus Nutzen zu ziehen - für die Studierenden, die wir ausbilden, und die Empfänger unserer Leistungen.

Es wird nicht an Problemen mangeln, das ist klar, doch zeigen die ersten gemeinsamen Arbeiten, dass wir fähig sind, uns gegebenenfalls anzupassen und die Unterschiede zu respektieren. Über Fragen der historischen Entwicklung und zu Begrifflichkeiten hinaus zeichnet sich eine interessante Zukunft ab.

Dank

Zum Abschluss geht ein grosser Dank an alle Mitglieder der KFH und ganz besonders an ihren scheidenden Präsidenten, Markus Hodel, der seine Spuren auch für unsere zukünftige Arbeit hinterlassen hat und uns als gewandter Vermittler, der alle Situationen mit grösster Ruhe bewältigt hat, in Erinnerung bleibt.

Ich danke auch Myriam Ziegler und Mauro Dell'Ambrogio, welche die KFH 2007 verlassen und zur Qualität unserer Arbeit und guten Stimmung an unseren Sitzungen beigetragen haben.

Speziell danken möchte ich der Eidgenössischen Fachhochschulkommission, namentlich Stephan Bieri, dessen Präsidentschaft mit dem Jahr 2007 ebenfalls zu Ende ging, dem Fachhochschulrat der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), das nicht immer eine leichte Aufgabe hat, sich aber für unsere Belange einsetzt.

Und last but not least ein freundliches Augenzwinkern an das Team des Generalsekretariats der KFH!

*Marc-André Berclaz, HES-SO
Präsident KFH*

2 Konferenz, Verein, Generalsekretariat

2.1 Allgemeiner Rückblick

Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)

Im Berichtsjahr ging der Entwurf zu einem neuen «Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)» in die Vernehmlassung. Dieses Gesetz soll auf den 1. Januar 2012 das bisherige Fachhochschulgesetz und das Universitätsförderungsgesetz ablösen.

Die KFH war bei den Vorbereitungsarbeiten zu diesem Gesetz in allen wichtigen Projekt- und Arbeitsgruppen mitbeteiligt. In ihrer Vernehmlassungsantwort würdigt die KFH zunächst die Tatsache, dass ihres Erachtens mit dem vorgelegten Entwurf eine gute Grundlage für den Aufbau der künftigen schweizerischen Hochschullandschaft geschaffen wurde.

Bereits zu Beginn der Vernehmlassung hatten die drei Rektorenkonferenzen CRUS (Universitäten), KFH (Fachhochschulen) und COHEP (Pädagogische Hochschulen) einen Diskussionsvorschlag in die Öffentlichkeit geleitet, der zu ein paar zentralen Themen des Gesetzes im Vergleich zum bundesrätlichen Entwurf einige zusätzliche oder abweichende Überlegungen vorstellt. Ein ganz zentrales Anliegen der drei Rektorenkonferenzen ist die Verankerung von zwei Ordnungsprinzipien im Gesetz, die bei allen Steuerungs- und Gestaltungsaufgaben wegleitend sein sollen, und zwar

1. die Hochschulautonomie und
2. die Einheit und die Freiheit von Forschung und Lehre.

Beide Ordnungsprinzipien können auf verfassungsrechtlichen Grundlagen aufbauen, nämlich BV Art. 63a Abs. 3 (Autonomie der Hochschulen und ihrer Träger) sowie BV Art. 20 (Freiheit der wissenschaftlichen Lehre und Forschung).

Die KFH ist – zusammen mit den beiden anderen Rektorenkonferenzen – überzeugt, dass ein Hochschulraum, in dem Autonomie und

Wettbewerb herrschen, zu qualitativ besseren und kostengünstigeren Resultaten führt.

Kreditbotschaft Bildung, Forschung und Innovation 2008 – 2011 (BFI Botschaft)

Wie alle vier Jahre hat der Bundesrat auch im Jahr 2007 den eidgenössischen Räten eine Kreditbotschaft für die folgenden vier Jahre unterbreitet, mit der er darlegt, zu welchen Zwecken er welche finanziellen Mittel dem Forschungs- und Hochschulbereich zuführen möchte.

Am Anfang der Debatte wurde während mehrerer Wochen politisch über den Umfang des jährlichen Zuwachses im BFI-Bereich debattiert: 4,5%, 6%, 8% oder 10%? Die beiden Räte haben sich schliesslich auf die Formel von (mindestens) 6% geeinigt.

Dem Fachhochschulteil in der BFI-Botschaft 2008 – 2011 ist ein sogenannter Masterplan vorausgegangen, der gestützt auf geplante Zielsetzungen und Massnahmen den Finanzbedarf für die Periode 2008 – 2011 aufzeichnete. Basis für die finanziellen Berechnungen waren die in den Finanzplanungen von Bund und Kantonen eingestellten Finanzmittel sowie die Entwicklungs- und Finanzpläne der Fachhochschulen. Diese Elemente wurden aufeinander abgestimmt, sodass die Eingaben für die Fachhochschulen in die BFI-Botschaft als realistisch und realisierbar bezeichnet werden konnten.

Dennoch hat der Bundesrat beschlossen, «aus finanzpolitischen Gründen» den Fachhochschulen 200 Mio Fr. (kumuliert über 4 Jahre) weniger zuzusprechen, obwohl er die Zielsetzungen und Massnahmen aus dem Masterplan der Fachhochschulen 1:1 übernommen hat. Aufgrund dieses Kürzungsvorschlages und der Tatsache, dass der Bund auf den 1. Januar 2008 die gesetzliche Verpflichtung hat, im Fachhochschulbereich auch die Studiengänge in den Fachbereichen Gesundheit, Soziale Arbeit und Künste finanziell wie jene in den anderen Fachbereichen zu unterstützen, konnte die KFH nachweisen, dass den Fachhochschulen auf

Grund der bundesrätlichen Vorlage für ein effektives jährliches Wachstum nur noch 0,2% zur Verfügung stehen würden. Trotz Lobbyarbeit der KFH wurde der Wunsch der Fachhochschulen, auf diese Kürzung von 200 Mio. Fr. zu verzichten, in beiden Räten – allerdings relativ knapp – abgelehnt.

Gestützt auf diesen Beschluss der Räte musste der Masterplan 2008 – 2011 überarbeitet werden.

Masterstudiengänge an Fachhochschulen

Mit dem Erlass seiner Bologna-Richtlinien im Jahr 2002 hat der schweizerische Fachhochschulrat der EDK festgehalten, dass die Fachhochschulen neben Bachelorstudiengängen auch Masterstudiengänge anbieten sollen. Mit der Revision des Bundesgesetzes über die Fachhochschulen vom 4. Oktober 2005 wurden auch durch den Bundesgesetzgeber die dazu notwendigen Grundlagen geschaffen. Im Unterschied zu den Universitäten ist für das Angebot von Fachhochschulstudiengängen ein Bewilligungsverfahren durch den Bund zu durchlaufen.

Im Berichtsjahr haben sich der Bund und die EDK auf eine sogenannte Masterstudiengangvereinbarung geeinigt. In dieser Vereinbarung wurden Kriterien aufgelistet, die erfüllt sein müssen, damit der Bund die Genehmigung für Masterstudiengänge an Fachhochschulen erteilt.

Auf Ende Juni 2007 gingen beim Bund 86 Gesuche für Fachhochschul-Masterstudiengänge ein. Die meisten davon sollen per Herbstsemester 2008/2009 erstmals angeboten werden können, weil im Sommer 2008 erstmals Fachhochschul-Bachelor die Fachhochschulen verlassen werden. Zum Vergleich: die Fachhochschulen bieten heute rund 200 Bachelorstudiengänge an.

Über 30 Gesuche für Masterstudiengänge kamen aus dem Bereich der Künste. Dort handelt es sich in den allerwenigsten Fällen um eine Ausweitung des Studienangebotes, da bereits heute, beispielsweise im Bereich der Musik, Studiengänge angeboten werden, die bis zu 7 Jahre dauern.

Der Prozess der Gesuchsprüfung durch das

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Fachhochschulkommission (EFHK), war intensiv und von sehr vielen Diskussionen begleitet.

Per Ende Dezember 2007 hat Bundesrätin Doris Leuthard insgesamt 64 Gesuchen für Masterstudiengänge an Fachhochschulen die Genehmigung erteilt. Damit können die Fachhochschulen rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen, so dass diese Studiengänge ab Mitte September 2008 angeboten werden können.

Bei den verbleibenden 22 Gesuchen wird das BBT Anfang 2008 mit den Gesuchstellern weitere Gespräche führen und Abklärungen treffen. Zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung liegen noch keine weiteren Ergebnisse vor.

Durchlässigkeitsvereinbarung zwischen den drei Hochschultypen

Im November 2007 haben die drei Rektorenkonferenzen CRUS (Universitäten), Fachhochschulen (KFH) und Pädagogische Hochschulen (COHEP) eine Vereinbarung unterzeichnet, mit der sie den Übertritt von einer Hochschule des einen Typs zu einer Hochschule eines anderen Typs regeln. Dazu haben sich die Rektorinnen und Rektoren auf allgemeine Grundsätze geeinigt, die bei einem konkreten Übertritt zu berücksichtigen sind. Dazu gehört unter anderem, dass erfolgreich absolvierte Studienleistungen an ein neues Studium angerechnet werden und nicht jede Differenz bei Kenntnissen und Fähigkeiten zwingend zu Auflagen für das Masterstudium führt. Den Studierenden soll auch eine gewisse Selbstverantwortung auferlegt werden.

Voraussetzung für einen erleichterten Übertritt ist, dass das absolvierte Bachelorstudium und das vorgesehene Masterstudium jeweils eine inhaltliche Verwandtschaft aufweisen. Ist dies gegeben, sind in einer Konkordanzliste, die integraler Bestandteil der Vereinbarung ist, festgehalten, in welchem Umfang Auflagen gemacht werden können, die vor oder während des Masterstudiums zusätzlich zu erfüllen sind. Das Maximum für Auflagen liegt bei einem zusätzlichen Studienjahr (bei Vollzeit gerechnet) bei 60 ECTS-Credits.

Die Konkordanzliste enthält zurzeit 36 mögliche Übertritte. Die Rektorenkonferenzen betonen, dass es sich bei der heutigen Konkordanzliste um eine «Startaufstellung» handelt, die im Bedarfsfall bereits nach einem Jahr revidiert werden soll. Sie geben dabei der Hoffnung Ausdruck, dass nach ein paar wenigen Jahren eine stabile Liste vorgelegt werden kann, die im Normalfall nur noch bei neuen Studienangeboten zu revidieren sei.

Die Auflagen zwischen Bachelor- und Masterstudiengängen gelten für Übertritte von Universitäten zu Fachhochschulen, wie auch für Übertritte von Fachhochschulen zu Universitäten, respektive von Pädagogischen Hochschulen zu Fachhochschulen und umgekehrt. Damit wird der Gleichwertigkeit der Hochschultypen Ausdruck verliehen. Dass es überhaupt Auflagen braucht, hat mit den unterschiedlichen Profilen der drei Hochschultypen zu tun. Darin widerspiegelt sich die Andersartigkeit der Hochschultypen.

Zehn Jahre Fachhochschulen

Im März 1998 hat der Bundesrat rückwirkend auf Oktober 1997 sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen die provisorische Genehmigung erteilt. An einer Medienkonferenz in Bern und an den Standorten der sieben Fachhochschulen der Schweiz wurde dies zum Anlass genommen, einer breiteren Öffentlichkeit die Fachhochschulen und ihre Aktivitäten etwas detaillierter vorzustellen.

Die zehn ersten Jahre der Fachhochschulen waren geprägt von einer grossen Anzahl von Projekten:

- In den ersten Jahren mussten die neuen Führungsstrukturen, die aus dem Zusammenfügen von über 60 höheren Fachschulen zu sieben Fachhochschulen erforderlich wurden, etabliert werden. Das waren zum Teil schwierige und schmerzhaft Prozesse. Gleichzeitig ging es auch darum, die räumliche Struktur der Angebote innerhalb der einzelnen Fachhochschulen zum Teil drastisch zu verändern.
- Ab dem Jahr 2000 galt es, auch in der schweizerischen Fachhochschullandschaft die Bologna-Reform umzusetzen, die äusserlich

sichtbar wird durch eine Stufung der Studiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge. Tatsächlich erwies sich der Reformprozess aber als deutlich umfassender und tiefer gehend: alle Studiengänge mussten neu konzipiert werden. Damit sollen die übergeordneten Ziele des Bologna-Reformprozesses erreicht werden können: Schaffung eines europäischen Hochschulraums, Nutzung der kulturellen Vielfalt Europas als eine Stärke, Austausch der europäischen Kulturen untereinander, Mobilität erleichtern, Vergleichbarkeit der Titel und Studien erhöhen durch verbesserte Transparenz.

- Die Genehmigung der Masterstudiengangsgesuche der Fachhochschulen per Ende Dezember 2007 bedeutet für die Fachhochschulen ein weiterer Meilenstein im Bologna-Prozess.

Die private Fachhochschule Kalaidos wird Mitglied der KFH

Im Sommer 2007 hat die KFH beschlossen, die private Fachhochschule Kalaidos als achttes Vollmitglied in die KFH aufzunehmen. Die Kalaidos erfüllt die genau gleichen gesetzlichen Vorschriften wie die staatlich getragenen Fachhochschulen und unterscheidet sich von ihnen nur durch die Tatsache, dass sie keine öffentlichen Mittel beansprucht. Wir freuen uns über diesen Zuwachs.

Personelles

Im Berichtsjahr wurde der Direktor der Tessiner Fachhochschule SUPSI, Mauro Dell'Ambrogio, zum neuen Staatssekretär für Bildung und Forschung im eidgenössischen Departement des Innern gewählt. Auch an dieser Stelle sei ihm zu dieser ehrenvollen Wahl herzlich gratuliert. Sein Stellenantritt ist auf den 1. Januar 2008 vorgesehen.

Im Berichtsjahr gab es im Vorstand der KFH verschiedene Wechsel:

- Turnusgemäss trat Markus Hodel, Direktor der Fachhochschule Zentralschweiz, auf Ende August 2007 vom Amt des KFH-Präsidenten zurück. An seiner Stelle wurde der bisherige Vizepräsident, Marc-André Berclaz, Präsident der Generaldirektion der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), zum

neuen Präsidenten auf den 1. September 2007 gewählt.

- Zum neuen Vizepräsidenten wurde auf den 1. September 2007 Mauro Dell’Ambrogio, Direktor SUPSI, gewählt.
- Zum dritten Vorstandsmitglied wählte die KFH Richard Bühler, Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.

In Folge der eingangs erwähnten Wahl von Mauro Dell’Ambrogio zum Staatssekretär SBF musste die KFH auf den 1. Januar 2008 ihren Vorstand neu bestellen:

- Präsident bleibt Marc-André Berclaz, HES-SO
- Vizepräsident wird Richard Bühler, Direktionspräsident FHNW
- Drittes Vorstandsmitglied wird neu Rudolf Gerber, Rektor der Berner Fachhochschule BFH.

Durch die Aufnahme der Fachhochschule Kalaidos wurde die KFH seit Sommer 2007 erweitert um Jakob Limacher, Präsident der Fachhochschule Kalaidos.

Fredy Sidler
Generalsekretär KFH

2.2 Strategieentwicklung

Die KFH hat im Dezember 2006 unter dem Motto «Fachhochschulen – die erste Adresse für praxisorientierte Hochschulbildung und profilierte Forschung» eine Strategie für die nächsten Jahre verabschiedet. Mit der Diskussion um die strategische Ausrichtung der Arbeit der KFH ging auch eine Diskussion der Anpassung der Strukturen der KFH einher, um die neue Strategie auch zielgerichtet umsetzen zu können. In diesem Zusammenhang wurde den Fachkommissionen der Auftrag gegeben, ihre Mandate zu überprüfen und es wurde beschlossen, eine neue Fachkommission Lehre einzusetzen, die sich mit strategischen Überlegungen zur Ausrichtung und Weiterentwicklung der Lehre im Fachhochschulbereich befasst. Diese Fachkommission wird 2008 ihre Arbeit aufnehmen. Sie ersetzt die bisherige Fachkommission Bologna, die sich vorab mit der Umsetzung der Erklärung von Bologna befasst hatte.

Neu festgelegt wurde auch das Verhältnis der KFH zu den Fachkonferenzen, den Vertretungen der Fachbereiche der verschiedenen Fachhochschulen. Sie haben nun Organfunktion in der KFH und werden als solche in den Statuten aufgeführt. Nach einer Diskussion mit Vertreter/innen der Fachkommissionen wurde im September 2007 mit dem verabschiedeten Papier zur «Rolle, Funktion und Arbeitsweise der Fachkonferenzen» deren Arbeit im Rahmen der KFH geregelt.

Im Rahmen des Strategieprozesses wurde auch entschieden, die Bezeichnung der KFH anzupassen und als Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz aufzutreten. Mit dieser Namensanpassung soll das Selbstverständnis der KFH besser zum Ausdruck gebracht werden. Die Namensänderung hatte auch eine Anpassung des grafischen Auftritts zur Folge.

Mit der Regelung der Rolle und Aufgaben der Fachkonferenzen wurde der Strategieprozess, der mit externer Unterstützung durch Fritz Hirsiger geführt wurde, abgeschlossen.

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

3 Koordinationsstellen

3.1 Informations- und Koordinationsstelle Dozierendenweiterbildung IKW

Die Informations- und Koordinationsstelle IKW wurde 2002 mit dem Auftrag gegründet, die Dozierendenweiterbildung der Fachhochschulen zu fördern und zu unterstützen. Es hat sich gezeigt, dass die Fachhochschulen die didaktische Weiterbildung der Dozierenden selbst organisieren und die entsprechenden Strukturen aufbauen. Für koordinierende Absprachen reicht die Zusammenarbeit der Leiter/innen der didaktischen Fachstellen oder entsprechenden Verantwortlichen der FH in der Fachkommission Dozierendenweiterbildung aus. Eine übergeordnete Koordinationsstelle für die didaktische Weiterbildung entspricht deshalb keinem Bedürfnis mehr. Die KFH hat deshalb beschlossen, die IKW als Organisationseinheit des Generalsekretariates auf Ende Jahr nicht mehr weiter zu führen.

Sie hat auch entschieden, auf Ende 2007 aus dem Verein Webpalette auszuschneiden und deren Dienste, die Veröffentlichung von Dozierendenweiterbildungen auf einer Internetplattform, mangels Interesse der didaktischen Fachstellen und der potentiellen Nutzer/innen, der Dozierenden, nicht mehr in Anspruch zu nehmen.

2007 wurde über die IKW noch das Programm «Unterstützung der didaktischen Weiterbildung», das vom BBT bis Ende 2007 finanziell unterstützt wird, abgewickelt. Die KFH ist hier für das Reporting zuständig.

Die KFH bleibt jedoch weiterhin für die Kaderweiterbildung zuständig. Diese wird neu unter «Higher Education Management» als Projekt/Dienstleistung geführt.

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

3.2 Koordinationsstelle Konsortium elektronische Informationsmittel

Die KFH hat im Frühjahr 2007 entschieden, die Teilnahme am Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken weiterzuführen und damit den Zugang für die Fachhochschulen zu elektronischen Quellen auch in Zukunft sicherzustellen. Das bisherige Angebot an Datenbanken und elektronischen Zeitschriften konnte deshalb auch für das nächste Jahr weiter abonniert werden. Zur Zeit haben die Fachhochschulen über das Konsortium Zugang zu ca. 50 Datenbanken sowie ungefähr 6500 elektronischen Zeitschriften. Einzelne Fachhochschulbibliotheken haben auf eigene Kosten noch weitere fachspezifische Datenbanken hinzugekauft.

Die Nutzung dieser Informationsquellen ist teilweise stark angestiegen; einerseits sind Mitarbeitende aus den Bereichen Forschung und Entwicklung rege Benutzer, andererseits wurde auch grosses Interesse von Seiten der neuen Fachbereiche Gesundheit und Pädagogik bekundet. Beispielsweise wurden an den Fachhochschulen im Jahr 2006 aus einem Zeitschriftenangebot von 1800 Titeln aus dem Verlag Elsevier über 75 000 Artikel heruntergeladen. Die Nachfrage nach Informations- und Schulungsveranstaltungen nimmt ebenfalls stetig zu. 2007 wurden von der Koordinatorin des Konsortiums 25 Schulungsveranstaltungen für insgesamt ca. 650 Teilnehmer/innen durchgeführt.

Ausblick 2008

Um zu gewährleisten, dass die Fachhochschulbibliothekar/innen den Überblick über das Informationsangebot in ihrem Fachbereich bewahren und auch um sicherzustellen, dass genügend Personen an den einzelnen Standorten Schulungsveranstaltungen durchführen und die Benutzer/innen beraten können, soll im Jahr 2008 ein Schulungsprogramm für Fachhochschulbibliothekar/innen eingeführt werden. Ziel ist es, dieses Programm zu einem festen Bestandteil der Weiterbildung der Fach-

hochschulbibliothekar/innen zu machen. Ein weiteres Ziel ist, die regionale und fachspezifische Kooperation unter den Fachhochschulbibliotheken zu verstärken. Dies dient nicht nur dem Wissensaustausch, sondern ermöglicht auch eine effiziente Bedürfnisabklärung und Entscheidungsfindung beim Ausbau des Informationsangebots. Angesichts der rasanten Zunahme des Informationsangebots sowie den technischen Entwicklungen zu dessen Erschliessung, ist es heute für kleinere Institutionen nicht mehr möglich den Überblick zu bewahren. Zudem ist es aus finanziellen Gründen sinnvoll, dass weitere Informationsquellen – gerade auch solche, die nicht über das Konsortium verfügbar sind - wann immer möglich gemeinsam und nicht von einzelnen Fachhochschulbibliotheken im Alleingang beschafft werden.

Susanna Landwehr

*Leiterin KFH-Koordinationsstelle Konsortium
elektronische Informationsmittel*

3.3 Koordinationsstelle Entwicklungszusammen- arbeit

Umsetzung Strategie

Entwicklungszusammenarbeit

Die KFH hat 2006 eine Strategie und Umsetzungsplanung für die Thematik Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der FH-Ausbildung und -Forschung verabschiedet. Vorgesehen ist dabei die Förderung der Forschungszusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transitionsländern und Angebote in den Curricula zum Thema Entwicklungszusammenarbeit.

Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit fördert den Auf- und Ausbau von Forschungspartnerschaften mit Entwicklungs- und Transitionsländern in den Jahren 2007 – 2011 mit insgesamt Fr. 2,5 Millionen Franken. Die KFH konnte dazu mit der DEZA eine Vereinbarung abschliessen. Für die Umsetzung der Strategie und des DEZA-Programms wurde die Errichtung einer Koordinationsstelle geschaffen. Diese wurde nach einem Ausschreibungs-

verfahren, bei dem vier Fachhochschulen ihre Offerte eingereicht haben, der SUPSI zugeteilt. Mit einer Vereinbarung KFH-SUPSI wurden die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geregelt. Für die Leitung der Koordinationsstelle bestimmte die SUPSI Federico Flückiger.

Auf Seiten der KFH wurde für die Umsetzung der Strategie eine Steuerungsgruppe mit Vertretern aller Fachhochschulen eingesetzt. Zudem ist auch ein Vertreter der COHEP, der Rektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen dabei, da die Pädagogischen Hochschulen ebenfalls am DEZA-Programm partizipieren können.

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

DC-Coordination Office

Zu den wichtigsten Tätigkeiten des «Coordination Offices zu Development Cooperation» (KFH-DC) gehörten der Aufbau der Koordinationsstelle, die Organisation des ersten «call for proposals (CFP)» für DEZA-Projekte, der Aufbau der KFH-DC Webpage, die Organisation des ersten KFH-DC Information Days sowie Beratung und Kommunikation. Im Folgenden wird auf jede dieser Tätigkeiten kurz eingegangen.

Im Zusammenhang mit dem Aufbau der Koordinationsstelle wurde per 1. Oktober 2007 Elena Torrisi als Ansprechperson des KFH-DC angestellt. Eine Hauptaufgabe des Coordination Office ist der Aufbau eines Netzwerks von Interessierten an Entwicklungszusammenarbeit aus Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen. Das Coordination Office organisierte drei Sitzungen der Steuerungsgruppe und eine Sitzung des Forschungsausschusses.

Die Ausschreibungsdokumente des ersten «call for proposals (CFP)» für DEZA-Projekte wurden per 26. Juni 2007 versendet. Bis zur Eingabefrist vom 1. Oktober 2007 sind 17 Proposals eingegangen. In Zusammenarbeit mit der DEZA wurden das Evaluationsverfahren entwickelt und die Evaluationsgremien (Expertenpool, Forschungsausschuss) definiert. Die Evaluation erfolgt mittels Einholung von Expertengutachten und Entscheidungsfindung durch den Forschungsausschuss und die Steuerungsgruppe. Im Weiteren gehörten die Information der Proponenten und die Erarbeitung der Folge-

dokumente (Vertrag, Merkblätter etc.) zu wichtigen Aufgaben.

Es wurde eine KFH-DC-Website erstellt, auf die von der KFH-Seite aus zugegriffen werden kann (www.kfh.ch/dc). In diesem Zusammenhang wurde ein Projektinformationssystem mit verschiedenen Zugriffsmodalitäten (nach FH, Teilschule, Jahr etc.) implementiert. Die Website enthält allgemeine Projektinformationen für eine breite Öffentlichkeit, sowie die Projekt- und Evaluationsverwaltung der Experten und Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Forschungsausschusses.

Am 28. November 2007 wurde der erste KFH-DC Information Day mit 60 Teilnehmenden an der Pädagogischen Hochschule Zug erfolgreich durchgeführt. Die Organisation erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der PH Zug.

Neben dem Information Day hat das KFH-DC Coordination Office verschiedene Fragen von Kolleg/innen beantwortet sowie Kurzberatungen durchgeführt. Die Fragen drehten sich in ca. 90% der Fälle um den «call for proposals» zu Forschungsprojekten und in ca. 10% der Fälle um alternative Förderungsprogramme. Alle Anfragen wurden nach Möglichkeit spätestens zwei Tage nach Eintreffen beantwortet.

Ausblick 2008

Für das Jahr 2008 sind die Ausschreibungen des 2. und 3. «call for proposals» für Forschungsprojekte per 1. April 2008 resp. 1. Oktober 2008 festgesetzt. Zudem wird im Frühjahr/Sommer 2008 ein zweiter KFH-DC Information Day organisiert. Weitere Ziele sind die Konsolidierung der KFH-DC-Verwaltung, die Erweiterung des Netzwerks innerhalb und ausserhalb der Fachhochschulen und der pädagogischen Hochschulen sowie die Findung/Akquirierung alternativer Finanzmittel zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transitionsländern.

Federico Flückiger

Leiter KFH-DC Coordination Office

3.4 Koordinationsstelle FH-Stipendienprogramm der Hirschmann-Stiftung

Die Hirschmann-Stiftung offeriert für Studierende in Masterstudiengängen an Fachhochschulen pro Jahr rund 15 Stipendien. Die KFH konnte im Dezember dazu eine Vereinbarung für vorerst drei Jahre abschliessen. Die Abwicklung dieses Stipendienprogramms erfolgt durch die Fachhochschule Ostschweiz. Verantwortlich dafür ist ab 2008 der Fachbereich Soziale Arbeit der Fachhochschule für Angewandte Wissenschaften FHS St. Gallen.

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

4 Fachkonferenzen

4.1 Konferenz der Präsidenten und Präsidentinnen der Fachkonferenzen KPF

In den Fachkonferenzen sind die Leiterinnen und Leiter der jeweils gleichen Fachbereiche an allen Fachhochschulen der Schweiz zusammen geschlossen. Die einzelnen Fachkonferenzen der KFH werden in den Kapiteln 4.2 – 4.11 vorgestellt. Im Berichtsjahr wurden an drei Sitzungen der Präsident/innen als wichtigste die folgenden Geschäfte behandelt:

- An einer gemeinsamen Sitzung der KFH mit den Präsidien der Fachkonferenzen wurden Rolle und Aufgaben der Fachkonferenzen hinterfragt und teilweise neu definiert.
- Mit der Revision des Fachhochschulgesetzes wurde auch eine Bestimmung überwiesen, wonach auf dem Verordnungsweg Ziele festzulegen sind für die zusätzliche Arbeitswelterfahrung, die nötig wird, wenn vor dem Fachhochschulstudium keine Berufslehre abgeschlossen wurde. Die Fachkonferenzen haben Vorschläge ausgearbeitet, die noch konsolidiert werden müssen.
- Die Fachkonferenz-Präsidien wurden aufgefordert, für die Ausarbeitung der neuen Durchlässigkeits-Vereinbarung zwischen den Hochschultypen Expert/innen zu bezeichnen, die zusammen mit Expert/innen von universitären und pädagogischen Hochschulen studien-gangsbezogene Vorschläge für die Übertrittsregelung von einem Hochschultyp zum anderen unterbreiten (siehe unsere Ausführungen im Abschnitt 2.1 allgemeiner Rückblick).
- Diskussion der Anrechnung von in der Berufspraxis respektive der Weiterbildung erworbenen Kompetenzen an ein künftiges Masterstudium durch Hochschulabsolvent/innen, die seit einigen Jahren in der Praxis arbeiten.
- Stellungnahme zum Entwurf des neuen Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im Hochschulbereich.

Fredy Sidler
Generalsekretär KFH

4.2 Fachkonferenz Angewandte Linguistik

Die Fachkonferenz Angewandte Linguistik, angesiedelt am Departement Angewandte Linguistik der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, befasste sich im Jahr 2007 mit der Konzipierung eines konsekutiven Masters in Angewandter Linguistik mit den Vertiefungsrichtungen Fachübersetzen, Konferenzdolmetschen und Kommunikationsberatung.

Damit ergibt sich für die Ausbildung von Übersetzer- und Dolmetscher/innen neu eine einheitliche Studienstruktur: Aufbauend auf einem BA-Abschluss in «Kommunikation» bzw. «Sprache und Kommunikation» können geeignete Studierende in drei Semestern zu Fachübersetzer/innen, Konferenzdolmetscher/innen oder Kommunikationsberater/innen ausgebildet werden. Die Studiendauer für Fachübersetzer/innen verlängert sich dabei um ein Semester, diejenige für Konferenzdolmetscher/innen wird um ein Semester kürzer.

Als weitere Neuerung wurde das Projekt Gebärdensprachdolmetschen verfolgt, das die Überführung der bisherigen Gebärdensprachdolmetscher/innen-Ausbildung an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich in ein BA-Studium an der ZHAW zum Ziel hat.

Das Gebiet des Dolmetschens im öffentlichen Sektor (in der Rechtspflege, im Gesundheitswesen usw.) stellte neben weiteren Themen auch einen Schwerpunkt bei Weiterbildung und Forschung dar.

Die Forschung des Departements Angewandte Linguistik orientiert sich thematisch an den Forschungsschwerpunkten Mehrsprachigkeit, Translation, Schreiben und Sprach- und Wissensver-

mittlung. Hier stehen Sprache und Mehrsprachigkeit in Medien, Arbeitswelt und Bildung im Zentrum. Spezifische Schwerpunkte einzelner Bereiche sind Sprache, Medien, Journalismus, Organisationskommunikation; Sprache, Bildung, innovative Sprachdidaktiken, Kommunikation im Betrieb, interkulturelle Kommunikation; Mehrsprachigkeit, Spracherwerb, Kommunikationsbedingungen, Fachsprachen, Terminologie, Technikkommunikation, semantische Netzwerke. Aktualität und Alltagsrelevanz all dieser Forschungsgebiete macht bereits ein kurzer Hinweis auf die im Alltag stets präsente Herausforderung des Verstehens deutlich: Wie kann ich als Konsument/in eine Gebrauchsanweisung wirklich verstehen? Wenn es zum Beispiel bei einem Stereo-Radio heisst «Setzen Sie das stereo-Kopfhörer an die Wagenwinde, die Macht ist an.» Oder die Frage nach Sprachkompetenzen: Sind Menschen, die Dialekt sprechen, kompetenter oder weniger kompetent als Menschen, die nur Hochdeutsch sprechen? Wer kommuniziert erfolgreicher? Und: Wer schreibt besser?

Urs Willi, ZFH

Präsident Fachkonferenz Angewandte Linguistik

4.3 Fachkonferenz Angewandte Psychologie

Neben Stellungnahmen zuhanden der KFH wurden während des Berichtsjahres die Verhandlungen betreffend einer Master-Kooperation zwischen der FHNW (Hochschule für Angewandte Psychologie Olten, APS) und der ZFH (Hochschule für Angewandte Psychologie Zürich, HAP) fortgeführt. Es gelang in den Gesprächen eine gemeinsame Vision für die Kooperation beider Hochschulen bzw. Departemente zu entwerfen: Beide sind überzeugt, (1) dass sie in einer gemeinsamen Verantwortung für Studienangebote, Forschung und Praxis der Angewandten Psychologie in der Schweiz stehen, (2) dass Studienschwerpunkte in Klinischer Psychologie, Laufbahn- und Rehabilitationspsychologie, Entwicklungs- und Schulpsychologie sowie Arbeits- und Organisationspsychologie auf Masterstufe bereitgestellt werden müssen, (3) dass Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Traditionen und fachlichen Ausrichtungen beider Partner ertragreiche Synergien für das Studium und die Forschung in der Angewandten Psychologie ermöglichen, (4) dass für alle Studienschwerpunkte auch auf der Stufe der konsekutiven Masterstudiengänge der Beginn des Studiums zum Herbst 2008 möglich sein muss, um für Studierende unzumutbare Wartezeiten zu vermeiden. Zukünftig werden die beiden Hochschulen bzw. Departemente ihre Kooperation an dem Ziel ausrichten (1) in Lehre, Forschung und Dienstleistungen die Weiterentwicklung der angewandten wissenschaftlich fundierten Psychologie voranzutreiben und (2) entsprechend nationalen und europäischen Vorgaben die Berufsperspektiven unserer Absolventinnen und Absolventen der Angewandten Psychologie zu sichern.

Ausblick 2008

Prioritär stehen im Jahr 2008 die Umsetzung des konsekutiven Masterstudiengangs Angewandte Psychologie der ZFH an bzw. die Genehmigung und zügige Umsetzung des konsekutiven Masterstudiengangs Angewandte Psychologie der FHNW. Die Fachkonferenz wird sich dafür einsetzen, dass auch an der FHNW im Herbst 2008 das Studium im konsekutiven Masterprogramm aufgenommen werden kann. Begleitend wird ein gemeinsamer Ausschuss beider Hochschulen bzw. Departemente Synergien durch Kooperation sichern und auf der Grundlage der Evaluation der Studiengänge Wege einer stärkeren Ausrichtung der Studienangebote auf die Kernangebote der Hochschule bzw. des Departementes prüfen.

Für die Fachkonferenz soll eine Satzung entwickelt werden, die die Arbeit koordiniert und strukturiert. Zudem soll der Kreis der Mitglieder der Fachkonferenz um Expertinnen und Experten aus den Hochschulen bzw. Departementen erweitert werden, um der fachlichen Diskussion eine breitere Basis zu geben.

Christoph Steinebach, ZFH

Präsident Fachkonferenz Angewandte Psychologie

4.4 Fachkonferenz Gesundheit FKG

Tätigkeiten 2007

Die im Jahre 2006 neu geschaffene Struktur der Fachkonferenz Gesundheit FKG mit der übergeordneten Konferenz und den fünf Berufskonferenzen bewährte sich 2007 in der Bearbeitung der Sachfragen:

- Masterstudiengänge: Anfangs 2007 reichte die HES-SO ein Gesuch für einen Master-Studiengang in Pflege ein, und die ZHF eines für Physiotherapie. In intensiven Diskussionen wurde durch die FKG ein Gesamtkonzept für Gesundheits-Master erarbeitet und im November beschlossen: Die Masterstudiengänge führen zu berufsspezifischen Abschlüssen und entsprechenden Titeln (Master of Science in Ergotherapie, in Ernährung und Diätetik, für Hebammen, in Pflege, in Physiotherapie). Grundsätzlich soll es Angebote für die FH-Gesundheitsberufe in den drei Sprachregionen der Schweiz geben. Für die entsprechenden Masterstudiengänge sind je nach Beruf und Sprachregion unterschiedliche Kooperationen zwischen den Fachhochschulen/Studiengängen sowie zwischen Fachhochschulen und Universitäten vorgesehen. Um auch bei kleinen Studiengängen die in der Fachhochschulmastervereinbarung geforderte Zahl von 30 Studierenden zu erreichen, sind Kooperationen mit ausländischen Partner-Hochschulen geplant.

Die beiden eingereichten Gesuche wurden im Dezember vom BBT/EVD zurückgestellt. Die FKG beteiligt sich aktiv an zwei Arbeitsgruppen, die im Jahr 2008 die Voraussetzungen für eine Bewilligung der Master-Gesuche schaffen sollen.

- Reglementierung der Gesundheitsberufe: Im Sommer gab das BBT der KFH den Auftrag, die Ausbildungsziele bzw. die Abschlusskompetenzen der FH-Studiengänge gesamtschweizerisch zu bestimmen. Die FKG konkretisierte diesen Auftrag durch die Erarbeitung eines Projektplans. Im Projekt «Abschlusskompetenzen» (Kick-off im Februar 2008) werden die Abschlusskompetenzen der Bachelor- und der Masterstudiengänge definiert.
- Nachträglicher Titelerwerb (NTE): Die FKG beteiligte sich aktiv an einer Arbeitsgruppe des BBT, in der die Bedingungen für den nachträglichen Erwerb eines Fachhochschultitels durch altrechtlich diplomierte Berufspersonen erarbeitet wurden. In der Folge wurde dieser Vorschlag betreffend der Pflegefachpersonen vom BBT nicht übernommen. Der Ende Jahr vorgelegte Entwurf des BBT für die Revision der entsprechenden Verordnung sieht einen NTE nur für die Gesundheitsberufe vor, die nur noch in Fachhochschulen ausgebildet werden. Die FKG bedauert den Ausschluss der Pflege und erwartet vom BBT/EVD vor Ende 2008 einen NTE-Vorschlag für die Pflegefachpersonen.
- Vernetzung: Die FKG sucht die Vernetzung und Zusammenarbeit mit für sie relevanten Akteuren, primär aus dem Gesundheitswesen. Zwischen der OdA-Santé und der FKG wurde ein Letter of Intent über Austausch und Zusammenarbeit unterschrieben. Die Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK unterstützt die FKG betreffend interkantonalen Regelungen der Praktika-Finanzierung.
- Weitere Tätigkeiten in Stichworten: Planung eines Forschungstages für 2008 und ab 2010 alle zwei Jahre eines Swiss Congress for Health Professions. Erarbeitung eines Dossiers für die EU-Anerkennung der Pflege-Studiengänge. Definition von Passerellen FH – Universitäten. Berechnung von Referenzkosten der Studiengänge – u.a.m.

Ausblick 2008

- Durchführung des Projektes «Abschlusskompetenzen»
- Beteiligung an der BBT-Arbeitsgruppe «Masterstudiengänge Gesundheit»
- Bewilligung der ersten Master-Gesuche durch das BBT vor Ende 2008 erreichen
- Verordnung für NTE der Nicht-Pflege-Berufe tritt in Kraft, Dossiers können ab Ende 2008 eingereicht werden. Für Pflege liegt ein Entwurf vor.
- Positionierung der Fachbereichs Gesundheit mit qualitativ hochstehender Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung

*Peter C. Meyer, ZFH
Präsident Fachkonferenz Gesundheit*

4.5 Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design DKKD

Die Mitglieder der DKKD haben sich im Jahr 2007 zu fünf regulären Sitzungen und einer zwoetägigen Strategietagung zusammengefunden. Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen der zur Bewilligung durch den Bund anstehenden Masterstudiengänge. Während der Campus-Master-Studiengang Konservierung & Restaurierung bereits weit fortgeschritten war, musste in den Bereichen Design, Kunst sowie Vermittlung in Kunst und Design noch wesentliche Arbeit geleistet werden. Für Kunst (Fine Arts) kam eine gesamtschweizerisch koordinierte Kooperation zustande, in Vermittlung sowie Design entstanden ebenfalls kooperierende Projekte, die sich vorerst auf die Deutschschweizer Mitgliedschulen beschränken, später aber erweitert werden können.

Die abschliessenden und ergänzenden Arbeiten zu den Master-Eingaben fanden unter grossem Zeitdruck und vor unsicherem Hintergrund statt, waren die Entscheide des Bundes doch erst für Ende Jahr zu erwarten, während die Vorbereitungen (Planung, Bewerbung) für einen geordneten Start der Master im Herbst 2008 bereits früher beginnen mussten. Umso enttäuschender war daher, dass eine Reihe von innovativ und international kompatibel angelegten Design-Masterprojekten von den Behörden zurückgestellt wurden.

Das Berichtsjahr hat wiederum eine intensive Zusammenarbeit mit der KFH gebracht: Die DKKD hat sich zu verschiedenen Vernehmlassungen der KFH geäussert und – vertreten durch den Präsidenten oder Vizepräsidenten – in der Präsidentenkonferenz der Fachkonferenzen mitgearbeitet. Der im Rahmen der Strategie 2008-2011 der KFH neu definierten Rolle der Fachkonferenzen als Organe der KFH steht die DKKD nach wie vor kritisch gegenüber.

Auch 2007 war die DKKD ein aktives Mitglied der Dachkonferenz der Hochschulen des künstlerisch-gestalterischen Bereichs, Kunsthochschulen Schweiz (KHS). Sie beteiligte sich an der von Kunsthochschulen Schweiz organisierten Medienveranstaltung zum Thema «Kunsthochschulplatz Schweiz im Aufbruch». Ebenso war die DKKD durch ihren Präsidenten in der KFH / KHS-Arbeitsgruppe «Kunst» vertreten.

Bei ihrer Arbeit konnte die DKKD auf die tatkräftige Unterstützung verschiedener Ad-hoc-Arbeitsgruppen (Plattform Fine Arts, MA Design, MA Vermittlung, Benchmark) und des gemeinsam mit den anderen künstlerischen Konferenzen geführten Sekretariats zählen. Eine ständige Arbeitsgruppe «Forschung» ist im Aufbau.

*Georges Pfründer, HES-SO
Präsident DKKD*

4.6 Fachkonferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS

Im Jahr 2007 wurden drei Sitzungen mit allen Konferenzmitgliedern durchgeführt. Am wichtigsten war die zweite Sitzung in Luzern mit dem Hauptthema Harmonisierung der Masterkonzepte. Die Konferenz einigte sich, ein System von vier Masterstudiengängen vorzuschlagen:

- Master of Arts in Music Performance
- Master of Arts in Music Pedagogy
- Master of Arts in Composition / Theory
- Master of Arts in Specialised Music Performance

Die Konferenz beschloss, die Hochschule Luzern ein anderes System mit zwei Masterstudiengängen vorschlagen zu lassen, das alle von den anderen Mitgliedern vorgesehenen Richtungen kombinieren soll, so dass die Studienpläne letztlich identisch sind. Die dritte Sitzung wurde im Rahmen der KHS-Jahresversammlung abgehalten. Zwei zusätzliche Ausschusssitzungen zwischen den Plenarsitzungen haben es erlaubt, die Fachkonferenz zu führen.

Die Arbeitsgruppen, vor allem jene für die Anpassung an das Bologna-System, beschäftigten sich intensiv mit der Definition der Strukturen und der Gliederung der Module zwischen Bachelor- und Master-Studiengängen.

Am 1. November hatte eine Delegation der KMHS Gelegenheit, ihren Standpunkt vor der Gruppe EFHK-BBT zu vertreten. Am 20. Dezember wurde die Bewilligung des Volkswirtschaftsdepartements für die Masterstudiengänge mit Befriedigung entgegen genommen. Die folgenden wichtigen Punkte bleiben noch offen:

- Die Musikhochschulen setzen sich für die Kostenneutralität für die Masterstudiengänge ein
- Die Musikhochschulen müssen Kooperationen für zusätzliche Masters zur Oper vorsehen; am Treffen mit dem BBT war die Rede von der Komposition.
- Die Diskussion über die Aufnahme von ausländischen Studierenden in den Musikhochschulen soll wieder aufgegriffen werden. Beide Seiten wissen, dass Lösungen gefunden werden müssen, um zu verhindern, dass 50% der Studierenden (Ausländer) durch die politischen Behörden zurückgewiesen werden.

Unter der dynamischen Leitung von Thomas D. Meier wird die Konferenz der Kunsthochschulen Schweiz KHS weiterhin regelmässig tagen und sich mit den spezifischen Problemen ihrer Bereiche befassen. Nach mehreren Sitzungen zusammen mit Vertretern der KFH konnte ein Bericht über all jene Punkte abgeschlossen werden, die in den FH noch verbessert werden müssen. Wie schon seit einiger Zeit angekündigt, hat die KFH entschieden, die Fachkonferenzen als Organe zu integrieren. Es ist festzuhalten, dass dies in Bezug auf den Ablauf der Aktivitäten der KMHS nicht viel ändern wird. Auf beiden Seiten wird man sich anpassen und sich mit dem Neuen auseinandersetzen müssen.

Ausblick 2008

- Die Details der Masterstudienpläne werden in einer durch die KMHS koordinierten Form publiziert.
- Die oben erwähnten Punkte werden mit dem BBT diskutiert.
- Ein Entwurf für Vorbereitungskurse im Sinne der Association Européenne des Conservatoires wird dem BBT unterbreitet. Sie würden die Zulassung von Schweizer Kandidat/innen zum Studium an Musikhochschulen erleichtern.

*Pierre Wavre, HES-SO
Präsident KMHS*

4.7 Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA

Der Fachbereich Soziale Arbeit war im vergangenen Jahr vor allem mit der Entwicklung bzw. der Koordination der Entwicklung von Masterstudiengängen beschäftigt. Das Resultat, der «Master in Sozialer Arbeit», ein konsekutiver Master, bietet ambitionierten Studierenden und Fachkräften vertieftes forschungsgestütztes Wissen, um die Soziale Arbeit in einer Fachkaderposition oder in Forschung und Lehre mitzuprägen und weiterzuentwickeln. Zwei Konzepte wurden erarbeitet: eines der FHNW Fachhochschule Nordwestschweiz in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule in Freiburg im Breisgau und der Universität Basel; das andere als Kooperationsmaster der Hochschulen für Soziale Arbeit Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Beide eingereichten Konzepte halten sich an die Vorgaben SASSA-Rahmenkonzept, welches verbindliche Aussagen macht zu den Abschlusskompetenzen (entlang der Dublin Descriptors) und zu den Inhalten, die für generalistische Master relevant sind (identische Basismodule). Der neue Masterstudiengang ist ein wichtiger Schritt in die Zukunft: Die Hochschulen sichern das Know-how, damit sich die Soziale Arbeit künftig auch in internationalen Entwicklungen stärker einbringen und von Synergien profitieren kann.

Mit einer umfangreichen unabhängigen Erhebung im Auftrag der Rektorinnen und Rektoren der Fachkonferenz SASSA wurde eine grosse Nachfrage nach der Umsetzung des Master-Rahmenkonzeptes ausgewiesen. Die statistischen Eckdaten zu den Bachelorabsolvent/innen im Fachbereich Soziale Arbeit bestätigen den Bedarf an Masterstudienplätzen, wie er mit den beiden auf dem Rahmenkonzept SASSA aufbauenden Studiengängen bereitgestellt wird.

Die sorgfältigen Vorbereitungsarbeiten der Hochschulen für Soziale Arbeit haben die Entscheidungsinstanzen des Bundes überzeugt: Am 20. Dezember hat das Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) beiden Masterstudiengängen die offizielle Startbewilligung erteilt, der «Master in Sozialer Arbeit» startet somit im Herbst 2008.

In der zweiten Jahreshälfte sind die Kontakte mit den Arbeitgeber-Organisationen intensiviert worden; die Wichtigkeit des Praxisbezugs der Sozialen Ausbildungen findet sich bestätigt: die Praxisausbildung wird auch in Zukunft ein integrierter Bestandteil der Ausbildung sein und wir sind bestrebt, diese Position zu festigen.

Wir haben uns ebenfalls bei den Entscheidungsträgern dafür eingesetzt, dass den Fachmittelschulabsolvent/innen plangemäss die Möglichkeit geboten wird, eine Fachmatura zu erlangen. Obwohl ein Entscheid aller Kantone vorliegt, wird er nicht konsequent umgesetzt und es gibt Regionen welche die Fachmatura nicht anbieten. Wir mussten uns deshalb bei der Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK nochmals dafür einsetzen, dass die Kantone verpflichtet werden, dem politisch getroffenen Entscheid nachzuleben.

Ausblick 2008

Wir sind überzeugt, dass der Wandel des Bildungssystems noch nicht konsolidiert ist und deshalb alle am Entwicklungsprozess Beteiligten weiterhin gefordert bleiben. Wir zählen mehr denn je auf eine enge und effiziente Kooperation mit den anderen Fachbereichen. Des Weiteren erhoffen wir uns die volle Unterstützung der politischen Entscheidungsträger/innen vor allem in Fragen der finanziellen Ressourcen, damit die Fachhochschulen in der schweizerischen Bildungslandschaft gut positioniert bleiben und sich komplementär zu den universitären Bildungsgängen etablieren können. Wir werden auch im kommenden Jahr die Interessen des Fachbereichs gegenüber den verschiedenen Anspruchsgruppen vertreten und in intensiver Zusammenarbeit mit der KFH bildungspolitische Themen bearbeiten und unterstützen.

Monika Wohler, FHO, Präsidentin SASSA

Regula Villari, Zentralsekretärin SASSA

4.8 Fachkonferenz Sport

Generelle Positionierung der «Fachkonferenz» Sport

Die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM), als einzige Fachhochschule in diesem Bereich, ist Mitglied der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz (NK), in der die Sportstudien anbietenden Universitäten sowie die Pädagogischen Hochschulen vertreten sind. Zudem zeichnet die EHSM seit jeher für Studienmodule verantwortlich, die von Sportstudierenden der Universitäten besucht werden. Hauptziel der NK ist - mittel-/langfristig - die Koordination zur Bildung von Kompetenzzentren und die Erleichterung der Mobilität von Studierenden und Dozierenden.

Bericht 2007

Zusammen mit der Eidgenössischen Sportkommission und der Gruppe SSAP (Sport in der Schule, Ausbildung und Forschung) wurde unter anderem folgendes behandelt:

- Aktualisierung der Website <www.sportstudien.ch>, Ergänzung mit allen Sportstudien der Schweiz sowie den wichtigsten Forschungsrichtungen. Diese Informationen sind sehr wertvoll;

die Zusammenstellung zeigt aber auch auf, dass in der Schweiz - ein Auswuchs des föderalistischen Systems - achtzig verschiedene Sportstudienabschlüsse auf Hochschulstufe angeboten werden.

- Positionierung der bisherigen eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiplome im Bologna-System. Eine entsprechende Vereinbarung wurde vom Präsidenten der Eidgenössischen Sportkommission, dem Direktor des Bundesamtes für Sport und dem Präsidenten der Netzwerkkonferenz unterzeichnet.
- Auf 2008 soll eine Sportwissenschaftliche Gesellschaft Schweiz (SGS) gegründet werden.

Die guten Ergebnisse können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Netzwerkkonferenz ihrem im ersten Abschnitt erwähnten Ziel der Koordination keinen Schritt näher gekommen ist und die Durchlässigkeit zwischen den Hochschultypen gemäss Bolognadeklaration noch zu wünschen übrig lässt.

Ausblick 2008

Der obige Bericht zeigt gleichzeitig auf, wohin im neuen Jahr die Stossrichtung zeigen sollte: An der Erleichterung der Mobilität (im Klartext: gute Durchlässigkeit) sowie der Koordination des Angebots im Interesse der Qualität (Kompetenzzentren-Bildung) und der Übersichtlichkeit muss weiterhin gearbeitet werden.

Max Etter, BFH/EHSM

4.9 Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences FTAL

Das Berichtsjahr war geprägt von den Arbeiten am Masterstudiengang MES (www.msengineering.ch) und dem Bewilligungsverfahren, das nach anfänglichen Wirren vor Weihnachten ein für uns gutes Ende nahm. Leider ist der ebenfalls beantragte Master im Bereich Life Sciences noch nicht bewilligt, wir sind aber zuversichtlich, dass die letzten Stolpersteine rasch aus dem Weg geräumt werden können, damit auch dieser Masterstudiengang im Herbst 2008 starten kann. An diesem ehrgeizigen Projekt haben neben den FTAL-Mitgliedern auch sehr viele Dozierende engagiert mitgearbeitet.

Erstmals wurde der Prix Innotec Suisse unter dem Patronat der FTAL vergeben. Wir erhoffen uns davon zusätzliche Impulse zur Förderung der anwendungsorientierten F&E an den Fachhochschulen.

Wir beteiligen uns auch an der Initiative NaTech Education, die sich die Förderung von Naturwissenschaften und Technik im Bildungswesen zum Ziel gesetzt hat.

An den zwei Mitgliederversammlungen wurden einige Stellungnahmen zu Handen der KFH besprochen, an der Herbstversammlung in Rapperswil waren auch Wahlgeschäfte zu erledigen. Im Vorstand gab es zwei Mutationen; an Stelle von Christine Beerli, die neu Vizepräsidentin des IKRK ist, wurde Lukas Rohr (BFH) in den Vorstand gewählt, Michel Rast, der die HES-SO vertreten hatte, wurde durch Sylvie Villa ersetzt.

Ausblick 2008

Nach wie vor sind die Masterstudiengänge ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit; bis zum Start im Herbst ist noch viel zu erledigen. Ein weiterer Schwerpunkt sind die tendenziell eher sinkenden Studierendenzahlen bei den technischen Studiengängen bei gleichzeitig steigendem Bedarf der Wirtschaft.

*Martin Künzli, ZFH
Präsident FTAL*

4.10 Fachkonferenz Theaterhochschulen Schweiz KTHS

Die Mitglieder der KTHS haben sich im Jahr 2007 zu acht Sitzungen zusammengefunden. Die erhöhte Kadenz der Sitzungen war Ausdruck der Wichtigkeit und Komplexität der im Berichtsjahr für den Theaterbildungsplatz Schweiz anstehenden Geschäfte.

Einerseits ging es darum, insbesondere auch die juristischen Grundlagen zu schaffen, damit das innovative Master-Projekt der vier Theaterhochschulen der Schweiz, der Master-Campus-Theater-CH, den Bundesbehörden zur Bewilligung vorgelegt werden konnte. Andererseits mussten während des laufenden Bewilligungsverfahrens bereits Vorbereitungen getroffen werden, um die schweizweite Masterausbildung im Herbst 2008 geordnet starten zu können. Es wurden die nötigen strategischen und operativen Gremien eingesetzt und eine gemeinsame Geschäftsstelle eröffnet. Das Zulassungsverfahren zum Master-Campus wurde konzipiert, ebenfalls wurden die gemeinsamen Campus-Unterrichtsfächer angedacht.

Kurz vor Jahresende erhielten die Berner, Zürcher und Tessiner Campus-Partner vom Bundesrat grünes Licht für den gemeinsamen Masterstudiengang in den jeweiligen Vertiefungen. Der vierte Campus-Partner, die Haute école de théâtre de Suisse romande «Manufacture», wird ein Jahr später einsteigen, so dass alle Partnerschulen des Master-Campus-Theater-CH ab Herbst 2009, auch was die Ausrichtung der Studienangebote anbelangt, miteinander kooperieren können.

Weiter hat sich die KTHS im Rahmen ihrer ordentlichen Geschäfte zu verschiedenen Vernehmlassungen der KFH geäußert. Intensiv waren die Diskussionen um die Neudefinition der Rolle der Fachkonferenzen im Rahmen der neuen Strategie der KFH. Die KTHS befürwortet nach wie vor eine weitgehende Autonomie der Fachkonferenzen. Beteiligt durch ihre Präsidentin war die KTHS auch in der Arbeitsgruppe «Kunst» der KFH, wo wichtige Grundlagenarbeit für die Anerkennung der Spezifitäten der künstlerisch-gestalterischen Hochschulausbildungen geleistet wurde.

Die KTHS hat 2007 wiederum aktiv in der Dachkonferenz der Hochschulen des künstlerisch-gestalterischen Bereichs, Kunsthochschulen Schweiz – KHS, mitgearbeitet. So beteiligte sie sich u.a. an zwei von der KHS durchgeführten Medienveranstaltungen zum Thema «Kunsthochschulplatz Schweiz im Aufbruch».

Am 1. September ging der Präsidiumsvorsitz der KTHS von Leonie Stein, HKB, die es seit Gründung der KTHS im Jahr 2002 Präsidentin war, an Hartmut Wickert, ZHdK, über.

Die KTHS wurde 2007 wiederum in allen ihren Aktivitäten durch das gemeinsam von den künstlerischen Fachkonferenzen geführte Sekretariat unterstützt.

*Hartmut Wickert, ZFH
Präsident KTHS*

4.11 Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen FWD

Anlässlich von vier Vorstandssitzungen wurden aktuelle Fragen der Ressorts bearbeitet und diverse Geschäfte behandelt oder zu Ende geführt:

KFH

Ausrichtung und Organisation der KFH sowie Aufgabe/Rolle der Fachkommissionen/-konferenzen; Standard-/Referenzkosten (Detailbearbeitung durch eine spezielle Arbeitsgruppe); Nomenklatur Masterstudiengänge; Bologna-Passerellen Bachelor-Master und FH-Uni.

Lehre

Aktualisierung der Master-Landkarte der FWD-Mitglieder mit einer Liste der Majors und der überregionalen Kooperationen; Vergabe der ECTS-Grades A bis F; Verabschiedung der KFH-Empfehlung

«Berufsbegleitende Studien / studienbegleitende Praxisarbeit / ECTS»; Erstellung eines spezifischen Lernzielkatalogs bezüglich Anforderungen an Arbeitswelterfahrungen für Studierende mit gymnasialer Matura; Bezeichnung der als «bereichsspezifisch» bezeichneten höheren Fachschulen und höheren Fachprüfungsausweisen für die Passerelle Tertiärstufe B (Zulassung von Absolvent/innen höherer Berufsbildung); Kenntnisnahme der «Qualifikationsrahmen» (Dublin-Deskriptoren) und der rechtlichen Aspekte von Kooperationsmodellen für die Durchführung von Masterstudiengängen.

Weiterbildung

Mitwirkung in der diesbezüglichen KFH-Fachkommission; Kenntnisnahme und Besprechung der Qualifikationsrahmen für die Bachelor- und Masterstufe sowie für Weiterbildungsangebote.

F&E / Dienstleistungen – Akkreditierung

Kritik zu den BBT-Rechtserlassen «Akkreditierung» und zum geplanten Verfahren; Kenntnisnahme der offenen Fragen betr. der Agentur OAQ und der Akkreditierung von Weiterbildungsangeboten.

Internationales

Kenntnisnahme der Grundlagenpapiere der KFH-Fachkommission «Internationalisierung»; Kooperation mit «BundesDekaneKonferenz Wirtschaftswissenschaften» (BDK; Vereinigung der amtierenden Dekaninnen und Dekane der wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche an den FH Deutschlands) zwecks Intensivierung des Informations- und Erfahrungsaustausches.

Generelles / Internes

Definierung der Übergangslösung altrechtlicher FH-Diplome; Bildung von vier FWD-Fachkommissionen (Bachelor, Master, Kosten/Finanzierung, F&E/Dienstleistungen).

An der Vereinsversammlung wurde zum Einen – im Anschluss an entsprechende Referate von BBT-Vizedirektor Blaise Roulet – über die Masterstudiengänge, die Standardkosten und das neue Hochschulrahmengesetz sowie den Bericht zur Situation der FH bezüglich Führung und Organisation debattiert. Zum Andern standen einige Detailfragen im Rahmen des Tätigkeitsberichts des Vorstandes und namentlich ein Begehren an die KFH bzw. ans BBT zur Titeländerung für Bachelor- und Masterdiplome sowie Weiterbildungsmasterdiplome zur Diskussion.

Ferner vertiefte der Vorstand an einer zweitägigen Klausurtagung folgende (Teil-)Themen:

- Situation der konsekutiven Master und deren Auswirkungen auf Weiterbildungsangebote (MAS)
- Anschlussfähigkeiten zu DBA und PhD
- Mittelbau / Nachwuchsplanung Dozierende
- Durchlässigkeit FH – Uni / Bachelor – Master
- Internationale Programme und FH-Auftritt im Ausland
- Schaffung von Fachkommissionen zu den einzelnen Tätigkeitsbereichen der FWD

Nebst der KFH-Anhörung zu den BBT-Rechtserlassen betr. Akkreditierung, beteiligte sich die FWD schliesslich an den Vernehmlassungen zur Berufsmaturitätsreform und zum «Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich» (HFKG).

*Lucien Wuillemin, HES-SO
Präsident FWD*

5 Fachkommissionen

5.1 Fachkommission Chancengleichheit FCh

Die FCh hat sich 2007 zu vier Sitzungen und einer zweitägigen Retraite getroffen. Dominierendes Thema war die Neuauflage des Bundesprogramms Chancengleichheit für Frauen und Männer an den Fachhochschulen 2008 bis 2011. Ausserdem hat sich die FCh mit den Genderaspekten der in der KFH aufgegriffenen Themen befasst.

Bundesprogramm Chancengleichheit 2008 bis 2011

Die Neuausrichtung des Bundesprogramms war im Rahmen der Diskussion um die Botschaft «Bildung, Forschung und Innovation 2008 bis 2011» zentrales Thema der FCh. Zur Debatte stand der Paradigmawechsel von der Projektförderung zur Programmförderung, welcher der Autonomie der Hochschulen entspricht und gleichzeitig in einer nachhaltigen Chancengleichheitspolitik der Fachhochschulen resultieren soll. Neu wird auch die Genderforschung gefördert.

Zum neuen Bundesprogramm Chancengleichheit gehört der Aktionsplan 2008 bis 2011 des BBT, zu welchem die FCh sowohl im Austausch mit der Projektleiterin des BBT, als auch im Rahmen der Vernehmlassungsantwort der KFH einen Beitrag leisten konnte.

Für die Hochschulen stellt sich mit dem Aktionsplan 2008 bis 2011 die Aufgabe, nicht wie bisher themenspezifische zeitlich begrenzte Projekte zu entwickeln und im Rahmen des Bundesprogramms einzeln zu beantragen, sondern ein umfassendes Programm für die Chancengleichheit zu entwickeln, welches in der Gesamtstrategie der Fachhochschule integriert ist. Auch die Mitglieder der FCh, die Beauftragten für Chancengleichheit der sieben Fachhochschulen, welche als Genderexpertinnen den Hochschulleitungen einen Programmentwurf unterbreiten werden, stehen damit vor einer neuen Herausforderung. Sie haben sich an einer Retraite und in den Arbeitssitzungen darauf vorbereitet.

Als Folge der Neuausrichtung des Bundesprogramms wurde auch der Lenkungsausschuss, das Beratungsorgan, neu zusammengestellt. Insbesondere wurden Personen mit Expertise in der Genderforschung beigezogen. Die FCh hat sich, leider erfolglos, dafür eingesetzt, dass auch Expert/innen für Genderforschung aus den Fachhochschule berücksichtigt wurden. Ebenso bedauert sie, dass die oberste Fachhochschulleitung nicht vertreten ist.

Transfer

Die Richtlinien für die Akkreditierung der Fachhochschulstudiengänge messen den Genderaspekten grosse Bedeutung bei. Die FCh hat für die zuständige Fachkommission der KFH ein Merkblatt ausgearbeitet, das einerseits den Fachhochschulen als Leitfaden zur Verfügung steht, wie Chancengleichheit im Organisationsaufbau und in der Lehre nachgewiesen werden kann, und andererseits den Akkreditierungsorganen Hinweise gibt, wie der entsprechende Diskurs an den Fachhochschulen erfolgt.

In Analogie zur Entwicklung beim Schweizerischen Nationalfonds und den Vorgaben der EU-Forschungsprogramme fand ein erster informeller Austausch der Präsidentin der FCh mit dem Interimsdirektor der KTI, Beat Hotz-Hart, über Genderaspekte in der angewandten Forschung und Gender Studies statt. Der Dialog soll mit der neuen Direktorin, Ingrid Kissling, weitergeführt werden.

Der Vorschlag der FCh, Chancengleichheit in die Strategie aufzunehmen und mittels Gender Mainstreaming im Organisationsaufbau umzusetzen, wurde von der KFH nicht weiter verfolgt.

Ausblick 2008

Die FCh nimmt mit dem neuen Jahr ihre Tätigkeit mit einer neuen Arbeitsteilung mit Ressorts auf.

Die Arbeitsteilung soll eine Vertiefung in der ressortspezifischen Thematik ermöglichen. Gestützt auf den neuen Aktionsplan sollen vermehrt Kooperationsprojekte entwickelt werden.

Die FCh beendet das Jahr mit einem Wechsel im Präsidium, das neu an die Vertreterin der Berner Fachhochschule, Heidi Rebsamen, übergeht. Die scheidende Präsidentin blickt zurück auf 8 Jahre intensiver Aufbau- und Konsolidierungsarbeit, auf Erfolge und Misserfolge, Fehler und Excellence, dankt allen Betroffenen für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit und wünscht der neuen Präsidentin viel Erfolg und Freude im Amt.

*Ursula Bolli-Schaffner, ZFH
Präsidentin FCh*

5.2 Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb

Die Fachkommission Weiterbildung der Dozierenden hat sich in vier Sitzungen mit folgenden Themen befasst:

- Umsetzung des Weiterbildungskonzeptes der KFH in den Fachhochschulen
- Weiterentwicklung von Teilaspekten des Konzeptes

Dabei konnte folgendes festgestellt bzw. erreicht werden: Die Weiterbildung der Dozierenden ist immer noch ein Thema, das gegenüber anderen Themen wie zum Beispiel «Masterstudiengänge», «Qualitätsmanagement», «Aufbau der Forschung» und «Etablierung der Organisation» im Führungsalltag eher in den Hintergrund tritt. Einzelne Fachhochschulen sind zwar weit vorangeschritten, sie stellen aber immer noch eher die Ausnahme und nicht die Regel dar. Immerhin zeigt sich, dass das von der Fachkommission erarbeitete und im Anschluss daran von der KFH verabschiedete Weiterbildungskonzept zu wirken beginnt:

Es zeichnet sich – langsam zwar aber spürbar – ein gemeinsames Verständnis dessen ab, was mit didaktischer und funktionsbezogener Weiterbildung gemeint ist und was nicht. Entwicklungen in den Fachhochschulen werden durch das Konzept inspiriert und führen nach unserer Wahrnehmung eher zu einer transparenten, konvergierenden Situation ohne dass die Autonomie der Fachhochschulen oder deren Budget von aussen tangiert wird.

Diese ersten Erfolge haben die Kommission dann auch ermutigt, ein Raster zu erarbeiten, in dem erstmals übergreifend dargestellt wird, welche Aktivitäten als «Weiterbildung der Dozierenden» verstanden werden können. Anstoss war einerseits die Beobachtung, dass traditionelle Formen wie Seminare oder Kurse generell an Attraktivität verlieren. Zudem entsteht aufgrund der gestiegenen Anforderungen an Dokumentation und Nachweis solcher Aktivitäten der Bedarf, dass die Fachhochschulen eine gemeinsame Auffassung entwickeln. Ein entsprechendes Papier wurde von einer Arbeitsgruppe der Kommission entwickelt, in der Kommission besprochen und schliesslich der KFH vorgestellt. Dabei handelt es sich nicht um ein Regulativ sondern um eine Hilfe für die Fachhochschulen, einerseits voneinander zu lernen («wie könnte man Weiterbildung der Dozierenden auch noch organisieren»), andererseits auch um einen Vorschlag, einen Katalog nachweisfähiger Aktivitäten zu führen («was kann als Weiterbildung gezählt werden»).

Zum Personellen kann gesagt werden, dass einzelne Mitglieder altershalber oder aufgrund von organisatorischen Anpassungen in ihren Hochschulen zurückgetreten sind. Die Zusammensetzung der Kommission war und ist aber, durch Neueintritte, jederzeit auf dem Zustand gemäss Mandat. Das Präsidium wird im 2008 von Markus Freiburghaus (FHNW) an Hermann Knoll (FHO) übergehen.

Ausblick 2008

Im Jahr 2008 wird die Kommission im Rahmen des bisher geltenden Mandates weiterarbeiten. Themen, die sich abzeichnen sind die Zusammensetzung der Kommission (Rolle der privaten Fachhochschule, die zur Zeit nicht vertreten ist sowie die Rolle der pädagogischen Hochschulen) und das neue Mandat der KFH.

*Markus Freiburghaus, FHNW
Präsident FDWb*

5.3 Fachkommission e-Learning FeL

Die FeL hat im abgelaufenen Jahr drei Sitzungen durchgeführt und im Rahmen der Konferenz «Swiss Forum for Education Media (SFEM)» vom 15.–16.11. in Bern einen Workshop zum Thema «Swiss Virtual Campus nach 2007 – liegt die Zukunft im «Open Access»?» durchgeführt.

Der Workshop wurde von ca. 30 Teilnehmenden besucht, die zusammen eine «Berner Erklärung» zu Open Access im Bildungsbereich entworfen haben mit dem Auftrag, diese im Rahmen der FeL-Aktivitäten 2008 fertig zu stellen.

Neben der aktiven Teilnahme an den verschiedenen Anlässen von Swiss Virtual Campus (SVC) waren weitere Themen der FeL die Nominierung von möglichen FH-Experten für die SVC-Schluss-evaluation, die Diskussion und positive Beurteilung des vom SVC Koordinator, Christian Hohnbaum, vorgestellten Swiss E-Learning Hubs, die breite Diskussion zu Chancen und Risiken von Open Source mit verschiedenen Akteuren (SWITCH, BBT, SVC Generalsekretariat, Uni-CCSP, etc.) sowie die Begleitung des Programmabschlusses SVC und der Übergangstätigkeiten der FH-CCSP zur Unterstützungsfreien Phase. Vorläufig verzichtet die FeL auf einen Antrag zur Fusion mit der FDWb zur Fachkommission Hochschuldidaktik. Die Fachkommission hat sich auch für die Weiterführung des CCSP an der FHNW eingesetzt.

Ausblick 2008

Geplant sind die Fertigstellung der entworfenen Erklärung zu Open Access im Bildungsbereich mit geplanter Verabschiedung per Ende 2008, die Begleitung und Unterstützung der CCSP bei der Bewältigung der neuen Herausforderungen nach Ende der finanziellen Unterstützung im Rahmen des Projekts SVC, die Definition neuer Schwerpunkt-Aktivitäten sowie eine Diskussion betreffend Fusion mit der FDWb zur Fachkommission Hochschuldidaktik.

*Federico Flückiger, SUPSI
Präsident FeL*

5.4 Fachkommission Fachhochschulbibliotheken FHB

Schwerpunktthemen im Jahr 2007 waren die Fortführung der Teilnahme am Konsortium für elektronische Informationsmittel, die Beteiligung am Projekt e-lib.ch und die Erarbeitung von Standards für Fachhochschulbibliotheken.

Die weitere Teilnahme am Konsortium konnte gesichert werden und zudem wurde von der KFH auch ein Weiterbildungskonzept für Bibliothekar/innen genehmigt.

Beteiligen werden sich die Fachhochschulen auch am Projekt e-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz. Es handelt sich um ein Projekt, das von 2008-2011 läuft und von der Schweizerischen Universitätskonferenz getragen wird. Strategisches Ziel ist es, e-lib.ch als das führende nationale Portal im Sinne eines «Single-Point-of-Access» für die wissenschaftliche Informationsrecherche in der Schweiz aufzubauen und nachhaltig zu etablieren. Ein Teilprojekt, das von den Fachhochschulen eingereicht wurde, wurde bereits genehmigt. Es handelt sich um das Projekt «Info-Net Economy» und hat zum Ziel, ein Dokumentations- und Informationsnetzwerk für Wirtschaftswissenschaften zu schaffen. Die Fachhochschulen werden sich auch am Projekt «Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen» beteiligen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden noch weitere Projekte eingereicht. Die FHB wird im Lenkungsausschuss von e-lib.ch vertreten sein.

Die Arbeitsgruppe Qualitätsstandards hat einen Entwurf für ein Qualitätspapier Fachhochschulbibliotheken erarbeitet, das bereits in der Fachkommission besprochen wurde und nun in den einzelnen Fachhochschulen und in der KFH diskutiert werden soll. Er wird auch an der Jahrestagung 2008 vorgestellt werden. Es müssen noch konkrete Kennzahlen erarbeitet werden, die das Papier ergänzen, damit es dann von der KFH verabschiedet werden kann.

Die Jahrestagung fand am 22. Juni an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit statt und war gut

besucht. Sie stand unter dem Motto «Urheberrecht und Bibliotheken: ein Einblick». Claudia Christen, Rechtsanwältin aus Zürich und Jacques Bühler, stellvertretender Generalsekretär des Schweizerischen Bundesgerichts, gaben einen Überblick über die Situation in der Schweiz und gingen auch auf die Besonderheiten elektronischer Dokumente ein. Am Nachmittag stellte die Fachkommission ihre Arbeit mit je einem Beitrag zum Konsortium, zum Projekt e-lib.ch und zum geplanten Qualitätspapier vor. Zudem präsentierten sich die fünf Bibliotheken der Hochschule Luzern und es wurde die Möglichkeit geboten, an einer Führung durch eine der Bibliotheken teilzunehmen.

Ausblick 2008

- Weiterführung des Konsortiums, Durchführen von Schulungen für Bibliothekar/innen.
- Teilnahme am Projekt e-lib.ch.
- Diskussion und Verabschiedung des Qualitätspapiers Fachhochschulbibliotheken.
- Teilnahme am Treffen der Hochschularchive und Teilnahme an einer eventuell zu gründenden Arbeitsgruppe Hochschularchive.
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe KUB (Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz) und weiteren Partnern.

Die Jahrestagung wird am 27. Juni 2008 in Magglingen stattfinden.

*Elisabeth Müller, Fachhochschule Ostschweiz
Präsidentin FHB*

5.5 Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR

In eigener Sache

Nach dem Austritt von Thierry Bregnard bei der HES-SO und damit aus der FFR wurde im Frühjahr 2007 eine neue Präsidentin, Ingrid Selb, FHNW, für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

ECTS-Abrechnung

Im Frühjahr 2007 wurde von der FHV eine neue Bestimmung zur ECTS-Abrechnung in Kraft gesetzt. Diese lies eine Abrechnung von mehr als 180 ECTS bei abgeschlossenem Bachelor-Studiengang nur noch zu, wenn ein Wechsel oder eine Repetition vorlag. Diese Bestimmung hätte unweigerlich zu einem Finanzverlust der Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen geführt. Um dies zu vermeiden, wurde im Auftrag der KFH durch Arthur Straessle ein Ansatz entwickelt, der Kostenneutralität im Vergleich zu den in der Vergangenheit abgeschlossenen Diplomstudiengängen gewährleistet. Dieser Ansatz wurde von der FFR verfeinert, konkretisiert und gemeinsam mit der COHEP soweit vorbereitet, dass er von Bund und Kantonen genehmigt werden konnte. Dies bedeutet nicht nur Kostenneutralität gegenüber dem bisher geltenden Modell der Kopfpauschalen sondern auch eine Vereinfachung in den administrativen Prozessen.

Exmatrikulationsformular

Ebenfalls im Sinne einer vereinfachten Administration wurde für den Austritt von Studierenden ein gemeinsames Exmatrikulationsformular entwickelt.

Kooperationsmaster - Administration und Finanzflüsse

Die Arbeit an dieser Empfehlung begann bereits 2006 und konnte 2007 fertig gestellt und durch die KFH verabschiedet und publiziert werden.

Referenzkostenmodell

Die Erarbeitung des Referenzkostenmodells wurde in 2007 in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachkonferenzen erfolgreich abgeschlossen. Die KFH hat von diesem Modell als internes Arbeitspapier Kenntnis genommen.

Mehrwertsteuer Art. 23

Ende 2006 wurde dem Vorstoss, auch juristisch voneinander unabhängige Institutionen im Sinne des Art. 23 des Mehrwertsteuergesetzes als Gemeinwesen zu betrachten, durch die Eidgenössische Steuerverwaltung stattgegeben. Dies hat zur Folge, dass künftig Geschäfte zwischen solchen Institutionen im Grossen und Ganzen von der Mehrwertsteuer befreit sind. Diese Bestimmung ist insbesondere im Hinblick auf die Zusammenarbeit im Rahmen der künftigen Kooperationsmaster hilfreich.

Vernehmlassung HFKG

Die FFR hatte im Auftrag der KFH Gelegenheit, zur Vernehmlassung des HFKG Stellung zu beziehen. Hier hat die FFR besonderen Wert auf die Erhaltung des Art. 45 Wert gelegt. Dieser Artikel sieht je Hochschultyp getrennte Zahlungsrahmen vor, was sicherstellt, dass die Verteilung der künftigen Beiträge auf vergleichbaren Daten basiert. Somit wird der Realität unterschiedlicher Kostenrechnungsmodelle je Hochschultyp Rechnung getragen.

Ausblick 2008

Folgende Themen stehen an:

- Anpassung des ECTS-Handbuchs und des Exmatrikulationsformulars
- Clearing-System ECTS-Abrechnung (Ersatz FHV/RSA)
- Umsetzung der Ausführungsbestimmung Art. 23 der Mehrwertsteuer
- Umsetzung der administrativen und finanziellen Prozesse der genehmigten Kooperationsmaster gemäss Empfehlung der KFH
- Erarbeitung von HFKG Analysen, Stellungnahmen etc.
- Kostenvergleiche zwischen Fachhochschulen und Universitäten

*Ingrid Selb, FHNW
Präsidentin FFR*

5.6 Fachkommission angewandte Forschung und Entwicklung FFE

Zusammenarbeit mit wichtigen eidgenössischen Forschungsförderungsstellen

Auch in diesem Berichtsjahr wurde ein Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der KTI und des SNF gepflegt. In Treffen anfangs Jahr zeigte Beat Hotz-Hart (KTI) den FH auf, wie die KTI Kooperationsprojekte zwischen FH und Universitären Hochschulen unterstützen kann.

Im Rahmen einer FFE-Sitzung stellte Jürg Pfister die internationalen Aktivitäten des SNF sowie die Organisation und die verschiedenen Förderinstrumente vor.

Für 2008 ist geplant, die neue Leiterin der KTI, Ingrid Kissling, an eine FFE-Sitzung einzuladen. Zudem soll in einer Arbeitsgruppe geklärt werden, welche Art Forschung im Bereich der Künste KTI und SNF unterstützen können.

Stellungnahmen zuhanden der KFH

Die FFE nahm zuhanden der KFH Stellung zu folgenden Papieren:

- Forschungszusammenarbeit FH – universitäre Hochschulen
- FH-Beteiligung an EU-Forschungsprogrammen
- Forschungsfinanzierung an Fachhochschulen (Grundlagenbericht Lepori)
- Forschungsstipendien aus Ostkredit

Grundlagenarbeiten

In der Folge der neu festgelegten Strategie der KFH hat sich die FFE mit der Anpassung des Mandats und des Grundlagenpapiers zur Forschung und Entwicklung von 2005 beschäftigt. Das über-

arbeitete Mandat mit einer Neustrukturierung der FFE wurde von der KFH genehmigt. Die Überarbeitung des Grundlagenpapiers ist noch nicht abgeschlossen.

Die FFE beschäftigte sich auch mit der Aus- und Weiterbildung der Forschenden an den Fachhochschulen. Sie ist daran, den Bedarf zu klären und allfällige Angebote zu initiieren.

Kommissionsinternes

- Nach dreijährigem Präsidium der FFE trat Crispino Bergamaschi (HSLU) von seinem Amt zurück. Als Nachfolger wird Marc-André Gonin (BFH) von der KFH gewählt.
- Daniel Mlynek (HES-SO) übernimmt das Amt des Vizepräsidenten und ersetzt darin Ruth Gurny (ZFH).
- Daniel Mlynek ersetzt Crispino Bergamaschi ab 08 im Vorstand von Euresearch.

Ausblick 2008

- Treffen mit der neuen Leiterin der KTI, Ingrid Kissling.
- Einsetzung einer Arbeitsgruppe des SNF und der KTI zur Klärung der Frage, welche Forschung im Kunstbereich unterstützt werden kann.
- Klärung der zukünftigen Forschungsfinanzierung an FH nach HFKG und durch SNF.
- Anpassung des KFH-Grundlagenpapiers und Definition des Handlungsbedarfs.

Marc-André Gonin, BFH, Präsident FFE

Florian Albrecht, BFH

5.7 Fachkommission Informatikdienste FID

Die zwei wichtigsten Themen in diesem Jahr waren wieder die Vollversammlung und die BBT-Subventionen in Zusammenhang mit dem AAI Projekt von SWITCH. In den Sitzungen der FID wurden die Subventionen für die AAI-Projekte der Fachhochschulen HSLU, FHNW, HES-SO und FHO bewilligt. Ferner wurden wie jedes Jahr mit SWITCH weitere Themen besprochen:

- Zuverlässigkeit von Glasfasernetzwerken
- Sicherheit und Netzwerksicherheit im speziellen
- E-Learning-Services
- Stand Ausbauten von SWITCHlan
- Interoperable Studierendekarten.

Die FID hat an ihrer Sitzung in Les Diablerets beschlossen, in den Fachhochschulen im 2008 noch kein Betriebssystem Microsoft Windows Vista für die Clients einzuführen. Es wird eine Arbeitsgruppe gebildet, welche sich mit den Konsequenzen der Einführung beschäftigt.

Am 22. November fand in Luzern eine Vollversammlung zum Thema «Where the Client goes» statt. Die Veranstaltung wurde sehr gut besucht. Es fanden sich 50 Personen aus den Informatikdiensten der Fachhochschulen ein. Das Thema und die Visionen dazu wurden durch folgende Firmen vorgestellt:

- CITRIX; Fritz Woodtli, BCD-SINTRAG AG
- HP Schweiz, Gunnar Habitz
- IBM Schweiz, Peter Maurer
- Novell (Schweiz) AG, Tomislav Turner
- VMWARE, Marcel Panholzer und Lukas Wittwer

Die Präsentation von Switch durch Martin Sutter mit einem Update über die Aktivitäten von SWITCH rundete den Event ab. Der Anlass fand zum ersten Mal an einem ganzen Tag statt und

dank einem Sponsoringkonzept wurde der ganze Anlass ohne Kostenfolgen für die FH durchgeführt.

Die FID diskutierte folgende weitere Themen anhand einer Vorarbeit oder eines Vortrages eines Mitgliedes der Kommission:

- Leistungsverrechnungsmodele /SLA (A. Wehinger, HSLU, G. Chappuis, HES-SO)
- VoIP (Vorlage Mario Gay, SUPSI)
- Sourcing (Vortrag Niklaus Lang, FHNW)

Mutationen

Neue Vertretungen in der FID sind Louis Belle (HES-SO), Gregor Nyffeler (BFH) und Erich Werder (FHO).

Ausblick 2008

Die FID wird sich im 2008 für das Starten der neuen SWITCHaaa-Projekten in den Fachhochschulen einsetzen. Zudem wird sie sich weiterhin für Rahmenverträge mit Hardware- oder Software-Anbieter engagieren. Im Herbst wird sie bei verschiedenen Herstellern Angebote für Notebooks für die Studierenden einholen und dann die besten Bezugsquellen bekannt geben.

*Niklaus Lang, FHNW
Präsident FID*

5.8 Fachkommission Internationalisierung Flnt

Die Fachkommission Internationales hat ihre Tätigkeit erst im Verlauf des Berichtsjahres aufgenommen. Dies zur Ergänzung der Fachkommission Mobilität, die aus den International Relations Coordinators der verschiedenen Fachhochschulen bestand. Eine Analyse der Wirkungsweise und Wirkkraft dieser an sich gut funktionierenden Fachkommission hat aber ergeben, dass Internationalisierung, wenn sie nicht strategisch in der Führung der Hochschulen eingebunden ist, nicht den notwendigen Raum zu ihrer Entfaltung bekommt. Deshalb hat die KFH eine Fachkommission Internationalisierung ins Leben gerufen, die sich aus operativen Leitern von FH oder Teilschulen zusammensetzt mit dem Ziel, nicht nur den Rahmen für die Bedürfnisse der International Relations Coordinators zu schaffen, sondern darüber hinaus als strategisches Beratungsorgan die KFH in diesen überaus wichtigen Fragen zu unterstützen. Operativ ist diese Gruppe im Berichtsjahr noch nicht in Erscheinung getreten, hat sich aber für 2008 ein Arbeitsprogramm zurechtgelegt.

Ausblick 2008

Die Fachkommission Internationales verfügt über ein Grundsatzpapier mit strategischen Zielen und über einen Aktionsplan für 2008. Sie hat zu Handen der KFH auch einen Geschäftsplan für eine FH-Strategie in China verabschiedet. Die Zusammenarbeit mit der Gruppe der International Relations Coordinators ist geregelt. Jetzt hebt der Flieger ab.

*Nikolaus Wyss, Hochschule Luzern
Präsident Flnt*

5.9 Fachkommission Mobilität FMo

Eine der Haupttätigkeiten der Fachkommission Mobilität war die Auswertung eines Fragebogens zur Situation der ausländischen Studierenden in der Schweiz und die Erarbeitung eines Entwurfs eines Arbeitspapiers zum Thema Bildungsausländer/innen und deren Finanzierung. Im Weiteren wurde am 20. November 2007 an der HEIG-VD in Yverdon-les-Bains die jährliche Fachtagung für International Relations Coordinators IRC mit ca. 70 Teilnehmenden organisiert. Hauptaspekte der Tagung waren Referate für Newcomers, neue Entwicklungen beim EU-Bildungsprogramm LLP, Best Practice-Austausch, Networking und eine Schlussdiskussion im Plenum zur künftigen Organisation des Bereiches. Das Feedback war sehr positiv, jährliche Wiederholungen sind erwünscht, sowie weitere Treffen, zum Beispiel vor dem jährlichen ERASMUS-Tag in Bern.

Ein Schwerpunkt waren Überlegungen zur Zukunft der Fachkommission Mobilität: Sinnvolle Aufgabenteilung und neue Organisationsformen im Bereich des Themas Internationalisierung an der KFH. Es wurden Vorschläge zuhanden der Fachkommission Internationalisierung erarbeitet.

Claire Thilo von der Hochschule Luzern, Marianne Hofmann von der HES-SO und Rolf Zaugg von der FHNW waren am Stand der KFH an der EAIE-Konferenz in Trondheim/Norwegen präsent. Der Stand der Fachhochschulen wurde rege besucht. Es konnten viele Kontakte zu verschiedenen ausländischen Schulen hergestellt werden. Die gebotenen Workshops und Seminare waren sehr informativ.

Personelle Aenderungen

Christoph Holliger von der FHNW ist aus der Kommission ausgetreten; er wurde ersetzt durch Rolf Zaugg. Klaus Kühne ersetzt Markus Zehnder von der BFH. Der bisherige Präsident, Martial Geiser (HES-SO), hat im Sommer sein Mandat zurückgegeben; in Anbetracht der Neuorganisation blieb sein Amt vakant. Claire Thilo (HSLU) hat die Stellvertretung übernommen und den Kontakt zur Fachkommission Internationalisierung wahrgenommen.

Vertretungen

Bettina Ganz (ZFH) leitet die Begleitgruppe ERASMUS «Grace» des Staatssekretariates für Bildung und Forschung SBF; Marianne Hofmann (HES-SO) vertritt dort die französische Schweiz. Es konnte wiederum eine Erhöhung der Stipendienzahl für die Fachhochschulen erreicht werden.

Bettina Ganz, Marianne Hofmann, Claire Thilo und Germana D'Alessio (SUPSI) haben an mehreren Sitzungen der neuen Fachkommission Internationalisierung teilgenommen.

Ausblick 2008

Mit der Gründung der neuen Fachkommission Internationalisierung auf strategischer Ebene muss für den Bereich Mobilität eine Lösung gefunden werden. An der gemeinsamen Klausurtagung der beiden Gremien im Januar 2008 wird ein neues Mandat definiert werden.

Aufgrund einer Bedürfnisabklärung bei den International Relations Coordinators der FH zeigt sich der Wunsch nach einem Gesamt-Gremium, das alle in diesem Bereich Tätigen umfasst (analog zu IRUS an den Universitäten). Bindeglied zwischen dieser Gruppe und der Fachkommission Internationalisierung könnte ein Gremium sein, das sich aus den Leitenden der International Offices der FH zusammensetzt und mit einer Delegation in der Fachkommission vertreten ist.

Weitere Themen werden die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit der neuen ERASMUS National Agency und des Vollbeitritts zu den EU-Bildungsprogrammen, eine stärkere Präsenz der FH im internationalen Bildungsmarkt, die Jahrestagung der IRC im Herbst, die Einführung der neuen Struktur, Erarbeitung eines Statuts, die Mitarbeit bei der Aktualisierung der Internationalisierungsstrategie und die Umsetzung von Massnahmen sein. Die Regelung der Organisation von Praktika unter ERASMUS/Leonardo da Vinci, da diese neu unter LLP (Lifelong Learning Programme) laufen und nicht mehr separat.

*Claire-Lise Thilo-Falbriard, Hochschule Luzern
Leiterin a.i. FMo*

5.10 Fachkommission Qualitätsmanagement FQM

Akkreditierung

Im Mai 2007 sind vier Rechtserlasse zur Akkreditierung in Kraft getreten. Seit diesem Zeitpunkt können Gesuche von Agenturen geprüft und einzelne Studiengänge akkreditiert werden. Die FQM hat veranlasst, dass aufgrund dieser neuen Situation im Bereich der Akkreditierungen und der Einführung von gestuften Studiengängen der EFQM-Bewertungskatalog angepasst wird.

Qualitäts-Indikatoren BfS

Die im Auftrag der FQM erstellten Auswertungen der Q-Indikatoren des Bundesamtes für Statistik wurden in der FQM vertieft besprochen. Die FQM-Mitglieder wurden über die Interpretationsmöglichkeiten dieser Daten informiert und haben den Rektoren ihre Unterstützung angeboten.

KFH-Tagung: Qualitätskultur

Die Organisation und die Durchführung der KFH-Tagung zum Thema Qualitätskultur an Hochschulen vom 7. November 2007 war eine wichtige Aufgabe für die FQM im Jahr 2007. Die Tagung wurde mit vier verschiedenen Referaten und Workshops gestaltet und als Erfolg wahrgenommen. Die FQM schlägt vor, ein HEM- oder KFH-Seminar für Rektoren zu organisieren, um die QM-Sensibilisierung zu erhöhen.

Mutationen

Gabriel Chappuis verliess die HES-SO und die Fachkommission. Seit April 2007 vertritt Martin Kasser die HES-SO in der FQM. Myriam Ziegler, ZFH, wurde im November 2007 verabschiedet. Matthias Elmer, Generalsekretär der ZHAW, wird ab kommender Sitzung die ZFH vertreten. Josef Stalder, FHNW, wurde ebenfalls im November 2007 verabschiedet. Bruno Spähni vertritt ab kommender Sitzung die FHNW.

Ausblick 2008

Die FQM wird im Jahr 2008 die weitere Entwicklung im Bereich der Akkreditierungen verfolgen. Sie wird für Studiengangsleitende und die Agenturen Merkblätter erarbeiten, wie die Akkreditierungsstandards zur Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und Internationalisierung nachgewiesen werden. Auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Jahre möchte die FQM über ein HEM- oder KFH-Seminar die obersten Führungskräfte der Fachhochschulen noch verstärkt bezüglich Qualitätsmanagement sensibilisieren. Auch im Jahr 2008 ist geplant eine KFH-Tagung zum Thema Qualität zu organisieren.

*Fritz Forrer, FHO
Präsident FQM*

5.11 Fachkommission Weiterbildung FWb

Die Fachkommission Weiterbildung traf sich 2007 zu einer einzigen Sitzung. Auf dem Korrespondenzweg und an dieser Sitzung wurden die folgenden Themen bearbeitet:

- Regelungen, Verfahren und offene Fragen zur Erlangung des MAS-Titels für NDS-Absolvent/-innen: Die Mitglieder der FWb werden gebeten, innerhalb ihrer FH auf die Einhaltung der KFH Empfehlungen zu achten und entsprechend zu intervenieren.
Es wird ein Review der Umsetzung der Empfehlungen der KFH in Aussicht genommen. Dies auch als Basis für eine eventuelle Präzisierung und Anpassung der Empfehlungen.
- Zuständigkeiten bei der Veröffentlichung der MAS auf der Website der KFH
- Erfassen der Weiterbildung in den Schuladministrationsprogrammen: das evento-Gremium der FH sollte sich dieser Fragestellung annehmen.
- Akkreditierung von MAS: Stellungnahme zu Handen der KFH
- Qualifikationsrahmen für die Weiterbildung (im Zusammenhang mit dem nqf): Eine Arbeitsgruppe hat ein Grundlagenpapier zu Handen der KFH erarbeitet.
- Überprüfung des Mandats.

Ausblick 2008

Für 2008 sind folgende Themen prioritär zu bearbeiten:

- Qualifikationsrahmen für die Weiterbildung
- Überprüfung Mandat
- Evaluation KFH-Empfehlungen zur Weiterbildung
- Evaluation der FH-Absolvent/-innen in universitären Weiterbildungsprogrammen und umgekehrt
- Selbstfinanzierung der Hochschulweiterbildung
- Kooperationen FH – UH
- Validation des acquis

*Matthias Elmer, ZFH
Präsident FWb*

6 Projekt- und Arbeitsgruppen

6.1 Arbeitsgruppe Ausbildungen im Kunstbereich

Die 2006 von der KFH eingesetzte Arbeitsgruppe Ausbildungen im Kunstbereich unter der Leitung von Richard Bühler (FHNW) konnte 2007 ihre Arbeit abschliessen. Neben Richard Bühler gehörten ihr an: Rudolf Gerber (BFH, Vertreter KFH), Leonie Stein (BFH), Thomas Meier (BFH), Georges Pfründer (HES-SO) und Pierre Wavre (HES-SO). Ihr Auftrag war es, zusammen mit den Fachkonferenzen im Kunstbereich jene Probleme zu eruieren, die sich für die gestalterisch-künstlerischen Bereiche als Teil der Fachhochschule ergeben.

Die Fachhochschulgesetzgebung wurde ursprünglich für die Fachbereiche in den Bereichen Technik und Wirtschaft erarbeitet. Mit der Teilrevision 2005 wurde versucht, den Bedürfnissen weiterer Fachbereiche gerecht zu werden. Für die Bedürfnisse der gestalterisch-künstlerischen Fachbereiche konnte teilweise nur mit Speziallösungen Genüge getan werden, was jedoch unbefriedigend ist.

In der Arbeitsgruppe wurden in 10 Bereichen Probleme ausgemacht, mit denen die gestalterisch-künstlerischen Bereiche konfrontiert sind. Zu jedem Themenbereich wurden mögliche Ziele und Massnahmen definiert und festgehalten, wer für die Umsetzung die Verantwortung hat. Bei einigen der Probleme liegt der Lösungsweg bei den eidgenössischen oder kantonalen Behörden oder bei den Trägern. Die Einflussmöglichkeiten der KFH sind hier beschränkt. Dort wo die KFH zur Problemlösung einen Beitrag liefern kann, wurden die entsprechenden Prozesse in die Wege geleitet.

Mit der Diskussion des Berichtes und Verabschiedung in der KFH wurde die Arbeitsgruppe aufgelöst. Die Umsetzung der Empfehlungen soll in den ordentlichen Strukturen der KFH erfolgen. Ein Controlling ist eingeleitet, sodass die KFH Ende 2008 eine erste Bilanz über den Erfolg der Massnahmen diskutieren kann.

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

7 Projekte / Dienstleistungen

7.1 Higher Education Management

Die KFH organisiert seit 2003 Weiterbildungen für die Führungskader der Fachhochschulen. Dank grosszügiger Unterstützung der Gebert Rüt Stiftung konnte unter dem Namen «Higher Education Management – Führen von Fachhochschulen» ein Führungskurs realisiert werden. In vier Modulen erfahren die Teilnehmenden neustes Managementwissen zur Führung von Hochschulen und erhalten Gelegenheit, ihre Führungspraxis mit Kolleg/innen und Expert/innen zu diskutieren. Den Abschluss des Kompaktkurses bildet jeweils eine Studienreise, in welcher ausländische Hochschulsysteme kennengelernt werden können und die Führung von Hochschulen vor Ort studiert werden kann.

Nachdem der zweite Durchgang 2006 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, hat die KFH auf Antrag der Steuerungsgruppe unter der Leitung von Peter Abplanalp (FHNW) beschlossen, weiterhin ein Weiterbildungsangebot zu machen. Das Kurskonzept wurde aufgrund der Rückmeldung und im Hinblick auf neue Managementanforderungen im Rahmen der Hochschullandschaft 2012 überarbeitet. Die Gebert Rüt Stiftung erklärte sich wiederum bereit, den Kurs mit einem namhaften Beitrag zu unterstützen.

Im November startete der dritte Kompaktkurs mit 36 Teilnehmenden aus allen Fachhochschulen erfolgreich mit dem ersten Modul zu «Rahmenbedingungen der Fachhochschulen». Für das erste Modul zeichneten Barbara Haering, econcept Zürich und Hans-Ulrich Herrmann, BildungRechtKultur Bern, verantwortlich.

Zusätzlich zu diesem Kompaktkurs führte die KFH auch zwei Seminare für die Kader der Fachhochschulen durch. Im ersten Seminar vom 20./21. September in Yverdon-les-Bains, geleitet von Michel Rast und Yves Rey von der HES-SO, ging es um Kooperation und Konkurrenz zwischen Hochschulen. Das zweite Semi-

nar unter der Gesamtleitung von Luzia Truniger (FHNW) war dem Thema Mittelbau gewidmet. Vorgestellt und diskutiert wurden an 29./30. November in Solothurn Strategien, Konzepte und Best Practices in der Führung und Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeitenden an Fachhochschulen.

Für 2008 sind die weiteren Module des HEM-Kompaktkurses geplant sowie drei Studienreisen nach Dänemark/Norwegen, Österreich/Ungarn und Indien. Zudem ist die Organisation von zwei Seminaren vorgesehen zu den Themen «Internationalisierung aus strategischer Sicht» und «Einführung einer Qualitätskultur als Aufgabe der FH-Leitung».

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

7.2 Bachelor for the Labour Market (BaLaMa)

Die KFH nimmt aktiv in einem informellen Netzwerk von Rektorenkonferenzen von Ländern mit Fachhochschulen teil. Im Rahmen dieses Netzwerkes wurde in einem SOCRATES-Projekt untersucht, wie die Bachelor-Ausbildungen an Fachhochschulen in acht Ländern (Deutschland, Niederlande, Irland, Österreich, Dänemark, Finnland, Estland, Schweiz) auf die Berufsbefähigung und den Arbeitsmarkt ausgerichtet sind.

Das Resultat dieser Arbeit liegt in Form eines Schlussberichtes vor. Es erlaubt, die Bachelor-Ausbildungen an Fachhochschulen besser zu charakterisieren. Demzufolge wurde auch ein Vorschlag ausgearbeitet, wie die Dublin-Descriptors für die Fachhochschulen interpretiert werden können und es wurde zu Handen der Bologna-Ministerkonferenz in London eine Stellungnahme mit Einschätzungen und Forderungen aus Sicht der Fachhochschulen ausgearbeitet.

Die Arbeit in diesem Projekt hat zu einem vertieften Verständnis der FH-Ausbildungen in

den beteiligten Ländern geführt. Das Netzwerk hat beschlossen, 2008 mit einem weiteren Projekt zu starten. In diesem Projekt wird es um die anwendungsorientierte Forschung gehen. Dabei soll auch versucht werden, weitere Länder mit Hochschulen des Typus Fachhochschulen (z. B. Norwegen, Portugal, Ungarn, Belgien, England) als Mitglied des Netzwerkes und Teilnehmer am Forschungsprojekt zu gewinnen.

Hans-Kaspar von Matt
Stv. Generalsekretär KFH

8 Richtlinien, Arbeitspapiere, Empfehlungen

Empfehlungen

Die untenstehenden Empfehlungen und Publikationen sind auf der Homepage der KFH unter www.kfh.ch verfügbar.

Lehre

- Zulassung von Personen mit Fachmittelschulabschlüssen zu Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen (September 2007)
- Diplomurkunden und Titel bei Kooperationsmastern (März 2007)
- Zulassung zu Fachhochschulstudien – Anerkennung ausländischer Diplome (Juli 2006)
- Zuordnung von Arts und Science zu den Bachelor-Studiengängen (Juli 2006)
- Zulassung von Absolvent/innen der Höheren Berufsbildung zu Bachelor-Studiengängen (Mai 2006)
- Leitfaden für Masterstudiengänge (Januar 2006)
- Profil für Masterstudiengänge an Fachhochschulen (Januar 2005)
- Berufsbegleitende Studien/ Studienbegleitende Praxisarbeit/ ECTS (Januar 2005)
- E-Learning und e-Teaching an den Fachhochschulen (Dezember 2004)
- Umstieg von Diplom- auf Bologna-Studiengänge (August 2004)
- Die Konzeption gestufter Studiengänge: Best practice und Empfehlungen (zweite, aktualisierte Auflage, Juli 2004)

Weiterbildung

- Weiterbildung an den Fachhochschulen (Januar 2006)

Forschung, Entwicklung, Dienstleistungen

- Forschung&Entwicklung an Fachhochschulen. Grundsatzpapier (September 2005/Okttober 2007)
- Abgrenzung Forschung&Entwicklung und Dienstleistungen (Februar 2003)

Dozierende

- Verleihung des Titels Professor/ Professorin an Fachhochschulen (Mai 2005)

- Leistungsauftrag der Dozierenden (September 2004)
- Richtlinien für die didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung für Dozierende an Fachhochschulen (Dezember 2003)
- Weiterbildung der Dozierenden: Konzept für didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung (März 2003)
- Mittelbau/ Nachwuchsplanung Dozierende (März 2003)

Internationalisierung, Mobilität

- Hochschultypenübergreifende Gastsemester. Gemeinsame Empfehlungen von KFH, CRUS und COHEP (November 2006)
- Internationalisierung an den Fachhochschulen. Grundsatzpapier (Dezember 2005)
- Dozierendenmobilität (Dezember 2005)
- Innerschweizerische Mobilität der Studierenden: Probleme und Lösungsvorschläge (November 2005)

Management

- Standards für die Gleichstellungsarbeit an den Fachhochschulen (Juli 2004)
- Bewertungskatalog für Fachhochschulen – ein wirkungsvolles Qualitäts-Diagnoseinstrument (Juni 2004)
- Thesen zur Akkreditierung (Dezember 2003)

Finanzen und Rechnungswesen

- Handbuch ECTS-basierte Finanzierung (Dezember 2006)
- Kooperationsmaster – Administration und Finanzflüsse (Januar 2007)

Publikationen

- Funding models of Universities of Applied Sciences (by Benedetto Lepori) (Juli 2007)
- Project Bachelor for the Labour Market BaLaMa, Final Report (November 2007)
- Studying in Switzerland – Universities of Applied Sciences (2007)
- Strategie Forschung und Lehre in Partnerschaft mit Entwicklungs- und Transitionsländern (September / Dezember 2006)

- Studiengebührenerhöhung an den Fachhochschulen / Aussprachepapier (September 2006)
- Zeitliche Strukturierung der Studienjahre an den FH ab 2007 (August 2006)
- Bachelor for the labour market. Country report Switzerland (Juli 2006)
- Hochschulautonomie. Sieben Universitäten und Fachhochschulen im Vergleich (Mai 2006)
- Hochschulautonomie – Soll und Haben (Dezember 2005)
- Hochschulautonomie. 6 Thesen der Rektorenkonferenzen KFH, CRUS und COHEP (Mai 2005)
- Eine wettbewerbsorientierte Hochschul-Landschaft mit autonomen Hochschulen (Januar 2005)
- Jahresberichte 2002 – 2006
- Übertritt Fachhochschulen / universitäre Hochschulen

9 Verzeichnisse

Stand April 2008

Mitglieder der KFH

- Marc-André Berclaz (Präsident), HES-SO
- Richard Bühler (Vizepräsident), FHNW
- Rudolf Gerber, BFH
- Franco Gervasoni, SUPSI
- Markus Hodel, Hochschule Luzern (bis März 2008)
- Werner Inderbitzin, ZFH
- Sabine Jaggy, Hochschule Luzern (ab April 2008)
- Jakob Limacher, FH Kalaidos
- Peter Wieser, FHO

Mit beratender Stimme:

- Madeleine Salzmann, EDK
- Fredy Sidler, GS KFH bis August 2008
- Hans-Kaspar von Matt, stv. GS KFH
- Thomas Bachofner, GS KFH ab September 2008

Generalsekretariat

- Fredy Sidler, Generalsekretär KFH (bis August 2008)
- Hans-Kaspar von Matt, stv. Generalsekretär
- Thomas Bachofner, Generalsekretär KFH (ab September 2008)
- Andrea Aeberhard, wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Lis Eichenberger, Sekretariat

Fachkommission Chancengleichheit FCh

- Heidi Rebsamen (Präsidentin), BFH
- Ursula Bolli-Schaffner, ZFH
- Caroline Ceppi, BBT
- Beatrice Cipriano, FHO
- Ursula Meyerhofer, FHNW
- Rosmarie Müller-Hotz, FHO
- Gabriela Niederberger, Hochschule Luzern
- Danuschia Tschudi, SUPSI
- Hans-Kaspar von Matt, KFH
- Yvonne Sautier, HES-SO

Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb

- Hermann Knoll (Präsident), FHO
- Ursula Ackmann, ZFH

- Ferruccio D'Ambrogio, SUPSI
- Gabriel Eckert, HES-SO
- Markus Freiburghaus, FHNW
- Dominique Herren, BFH
- Kathrin Kramis-Aebischer, PH Bern
- Elisabeth Danuser, ZFH
- Brigitta Pfäffli, Hochschule Luzern
- Andrea Aeberhard, KFH

Fachkommission e-Learning FeL

- Per Bergamin, SUPSI
- Bernard Crettenand, HES-SO
- Andrea Helbach, ZFH
- Rudolf Nägeli, BBT
- Christian Schmid, BFH
- Marco Sommer, Hochschule Luzern
- Hans-Kaspar von Matt, KFH
- Bruno Wenk, FHO

Fachkommission anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung FFE

- Marc-André Gonin (Präsident), BFH
- Daniel Mlynek (Vizepräsident), HES-SO
- Jürg Apagaus, FH Kalaidos
- Giambattista Ravano, SUPSI
- Gerda Huber, FHNW
- Martin Künzli, ZFH
- Olivier Senn, Hochschule Luzern
- Hans-Kaspar von Matt, KFH
- Josef Walker, FHO

Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR

- Ingrid Selb (Präsidentin), FHNW
- Andreas Kallmann (Vizepräsident), Hochschule Luzern
- Patrick Grosser, HES-SO
- Urs Dietrich, BBT
- Hans-Peter Egli, FHO
- Jürg Hefti, BFH
- Francis Kaeser, EDK
- Petra Koller, BFS
- Aris Mozzini, SUPSI
- Reto Schnellmann, ZFH
- Hans-Kaspar von Matt, KFH

Fachkommission Fachhochschulbibliotheken FHB

- Elisabeth Müller (Präsidentin), FHO
- Cristina Carlino, FHO
- Michel Gorin, HES-SO
- Ursula Greiner Gräub, BFH
- Susanna Landwehr, Koordinationsstelle Konsortium
- Francesco Marvin, SUPSI
- Hanspeter Quenzer, ZFH
- Bernadette Rellstab, Hochschule Luzern
- Fridolin Stähli, FHNW
- Andrea Aeberhard, KFH

Fachkommission Informatikdienste FID

- Niklaus Lang (Präsident), FHNW
- Peter Eggimann, ZFH
- Mario Gay, SUPSI
- Hansueli Heeb, FHO
- Gregor Nyffeler, BFH
- Armin Wehinger, Hochschule Luzern
- Erich Werder, FHO
- Andrea Aeberhard, KFH

Fachkommission Internationalisierung Flnt

- Nikolaus Wyss (Präsident), Hochschule Luzern
- Kurt Grünwald, SUPSI
- Werner Inderbitzin, ZFH
- Michel Lohner, HES-SO
- Ruedi Nützi, FHNW
- Lukas Rohr, BFH
- Peter Wieser, FHO
- Hans-Kaspar von Matt, KFH

Büro IRUAS (bis 31.12.07: Fachkommission Mobilität)

- Germana D'Alessio, SUPSI
- Bettina Ganz, ZFH
- Marianne Hofmann Tschopp, HES-SO
- Klaus Kühne, BFH
- Claire-Lise Thilo-Falbriard, Hochschule Luzern
- Rolf Zaugg, FHNW
- Andrea Aeberhard, KFH

Fachkommission Qualitätsmanagement FQM

- Fritz Forrer (Präsident), FHO
- Urs Bucher, Hochschule Luzern
- Matthias Elmer, ZFH
- Dario Giandeini, SUPSI
- Martin Halter, BFH

- Martin Kasser, HES-SO
- Nicole Schaad, BBT
- Bruno Späni, FHNW
- Hans-Kaspar von Matt, KFH

Fachkommission Weiterbildung FWB

- Kurt Grünwald, SUPSI
- Anne Jacquier Delaloye, HES-SO
- Sabine Jaggy, Hochschule Luzern
- Lukas Scherer, FHO
- Suzanne Monnier, BBT
- Ruedi Nützi, FHNW
- Arno Schmidhauser, BFH
- Hans-Kaspar von Matt, KFH
- Christoph Weckerle, ZFH

Koordinationsstelle Konsortium Hochschul- bibliotheken

Leiterin:

- Susanna Landwehr

Steuerungsgruppe:

- Hans-Kaspar von Matt (Vorsitz), KFH
- Gabriel Chappuis, HES-SO
- Susanna Landwehr, Koordinationsstelle Konsortium
- Elisabeth Müller, Hochschule Luzern
- Hanspeter Quenzer, ZFH

Führen von Fachhochschulen – Higher Education Management

Steuerungsgruppe:

- Peter Abplanalp (Präsident), FHNW, Hochschule für Wirtschaft
- Alfred Buess, BFH, Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft
- Hermann Mettler, FHO, Hochschule für Technik Rapperswil
- Werner Inderbitzin, ZFH, Zürcher Hochschule für Angew. Wissenschaften
- Sabine Jaggy, Hochschule Luzern
- Thomas Meier, BFH, Hochschule der Künste
- Michel Rast, HES-SO, Ecole d'Ingénieurs et d'Architectes Fribourg
- Luzia Truniger, FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit

Projektleitung:

- Hans-Kaspar von Matt, KFH

Steuerungsgruppe Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit

Koordinationsstelle:

- Federico Flückiger (Leitung), SUPSI
- Elena Torrisi (Sekretariat), SUPSI

Steuerungsgruppe:

- Hans-Kaspar von Matt (Leitung), KFH
- Mariana Christen, Hochschule Luzern
- Markus Diebold, SKPH
- Franco Gervasoni, SUPSI
- Mark Jaeggi, ZFH
- Lucas Luisoni, HES-SO
- Urs Mühlethaler, FHNW
- Peter Wieser, FHO
- Kurt Wüthrich, BFH

Forschungsausschuss:

- Hans-Kaspar von Matt (Leitung), KFH
- Federico Flückiger, SUPSI
- Adrian Gnägi, DEZA
- Lucas Luisoni, HES-SO
- Kurt Wüthrich, BFH

Konferenz der Präsident/innen der Fachkonferenzen

- Fredy Sidler (Präsident), KFH
- Max Etter, BFH, Fachkonferenz Sport
- Martin Künzli, ZFH, Fachkonferenz Technik, Architektur, Life Sciences FTAL
- Peter C. Meyer, ZFH, Fachkonferenz Gesundheit FKG
- Georges Pfründer, Direktorenkonferenz der Hochschulen für Kunst und Design DKKD
- Christoph Steinebach, ZFH, Fachkonferenz Angewandte Psychologie
- Hans-Kaspar von Matt, KFH
- Pierre Wavre, HES-SO, Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS
- Hartmut Wickert, ZFH, Konferenz Theaterhochschulen Schweiz KTHS
- Urs Willi, ZFH, Fachkonferenz Angewandte Linguistik
- Monika Wohler, FHO, Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA
- Lucien Wuillemin, HES-SO, Fachkonferenz Wirtschaft & Dienstleistungen FWD

10 Vertretungen

Aequivalenzabkommen

Ständige Expertenkommission Aequivalenzabkommen Schweiz-Deutschland und Schweiz-Österreich

Peter Wieser, FHO

Groupe de travail «Accord de Nice»

Marc-André Berclaz, HES-SO; Martin Kasser, HES-SO; Hans-Kaspar von Matt, KFH

Association des Services Informatiques

Universitaires Suisses ASIUS

Mario Gay, SUPSI

Bibliotheken, Mediatheken

Konferenz der Universitätsbibliotheken KUB

Elisabeth Müller, FHO

Lenkungsausschuss Konsortium

Michel Gorin, HES-SO; Elisabeth Müller, FHO; Susanna Landwehr, KFH-Koordinationsstelle Konsortium, FHNW; Hanspeter Quenzer, ZFH

NEBIS-Koordinationsausschuss

Dieter Lang, FHNW; Maria Hugo, HES-SO

Lenkungsausschuss e-lib.ch

Cristina Carlino, FHO; Andrea Aeberhard, KFH

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Beratungsorgan Bundesprogramm Chancengleichheit

Rosmarie Müller-Hotz, FHO; Danuscia Tschudi, SUPSI; Hans-Kaspar von Matt, KFH

Kommission zur Koordination von Finanzen, Indikatoren und Daten

Urs Dietrich, BBT; Diego Nell, BBT; Aris Mozzini, SUPSI; Patrick Grossen, HES-SO; Jürg Hefti, BFH; Andreas Kallmann, Hochschule Luzern; Hans

Peter Egli, FHO; Ingrid Selb, FHNW; Reto Schnellmann, ZFH; Petra Koller, BFS; Francis Kaeser, EDK

Bundesamt für Umwelt: Umweltforschungs-kommission

Anne Dimitrov, HES-SO; Thomas Heim, FHNW

Bundesamt für Statistik BfS

Arbeitsgruppe Indikatorensystem der Schweizer Hochschulen

Hans-Kaspar von Matt, KFH

CRUS

Bologna-Projektleitung

Fredy Sidler, KFH

ECTS-Netzwerk

Hans-Jörg Zweifel, FHO; Fredy Sidler, KFH

Eidgenössische Fachhochschulkommission EFHK

Marc-André Berclaz, HES-SO

Erziehungsdirektorenkonferenz EDK Fachhochschulrat FHR

Marc-André Berclaz, HES-SO

Plattform Gymnasium Schweiz

Hans-Kaspar von Matt, KFH

Technische Begleitgruppe Fachhochschulvereinbarung FHV

Peter Wieser, FHO

Groupe d'accompagnement ERASMUS

Bettina Ganz, ZFH; Marianne Hofmann, HES-SO

International

Europäisches Netzwerk Fachhochschul-Organisationen

Hans-Kaspar von Matt, KFH

European University Association

Fredy Sidler, KFH

International Association for Exchange of Students for Technical Experience IAESTE

Fredy Sidler, KFH

Kommission Armee und Hochschulen

Fredy Sidler, KFH

Nationalfonds Stiftungsrat

Richard Bühler, FHNW; Christian Kunze, HES-SO; Sibylle Minder Hochreutener, BFH; Monika Wohler, FHO

Präsenz Schweiz

Arbeitsgruppe Vermarktung Bildungs-, Forschungs- und Innovationsplatz Schweiz

Hans-Kaspar von Matt, KFH

Rektorenkonferenzen

Leitungsausschuss

Marc-André Berclaz, HES-SO;
Richard Bühler, FHNW;
Fredy Sidler, KFH

Arbeitsgruppe Nationaler Qualifikationsrahmen

Fredy Sidler, KFH

SBF: Arbeitsgruppe Gender und Wissenschaftspolitik

Ursula Bolli-Schaffner, ZFH; Heidi Rebsamen, BFH; Hans-Kaspar von Matt, KFH

SBF / EDK: Hochschullandschaft Schweiz Projektgruppe

Marc-André Berclaz, HES-SO

ESKAS: Eidg. Stipendienkommission für ausländische Studierende

Andrea Aeberhard, KFH

Swissmem: Forschungskommission

Fredy Sidler, KFH

SWTR: Begleitgruppe CEST

Hans-Kaspar von Matt, KFH

SWISSBOSS

Niklaus Lang, FHNW; Mario Gay, SUPSI

Swiss Virtual Campus

Steuerungsgruppe

Federico Flückiger, SUPSI; Urs Gröhbüel, FHNW; Hans-Kaspar von Matt, KFH

SWITCH

Stiftungsrat

Niklaus Lang, FHNW; Hansueli Heeb, FHO; Peter Kofmel, FHNW

SWITCH AAI, Advisory Committee

Niklaus Lang, FHNW

Netzwerk Future (Kontakte zu eidg. Parlamentarier/innen)

Fredy Sidler, KFH

Verein EURESEARCH

Daniel Mlynek, HES-SO; Hans-Kaspar von Matt, KFH

11 Glossar

AAA	Authentication, Authorization and Accounting/Auditing/Assurance	ECTS	European Credit Transfer System
AAI	Authentication and Authorization Infrastructure	EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
AG	Arbeitsgruppe	EFHK	Eidgenössische Fachhochschulkommission
APS	Hochschule für Angewandte Psychologie der FHNW, Olten	EFQM	European Foundation of Quality Management
ASIUS	Association des Services Informatiques Universitaires Suisses	EHSM	Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen
Balama	Bachelor for the Labour Market	e-lib.ch	Elektronische Bibliothek Schweiz
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie	ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
BfC	Beauftragte für Chancengleichheit	EU	Europäische Union
BFH	Berner Fachhochschule	EUA	European University Association
BFI	Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung, Innovation	EVD	Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
BfS	Bundesamt für Statistik	aF+E	Angewandte Forschung und Entwicklung
BV	Bundesverfassung	FCh	Fachkommission Chancengleichheit
CCSP	Kompetenz-, Dienstleistungs- und Produktionszentrenf. e-learning	FDWb	Fachkommission Dozierendenweiterbildung
CEST	Zentrum für Wissenschafts- und Technologiestudien	FeL	Fachkommission e-Learning
CfP	Call for Proposals	FFE	Fachkommission Forschung und Entwicklung
COHEP	Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen	FFHS	Fernfachhochschule Schweiz
CRUS	Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten	FFR	Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen
DAS	Diploma of Advanced Studies	FH	Fachhochschule(n)
DBA	Doctorate in Business Administration	FHS	Fachhochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen
DC	Development Coordination	FHB	Fachkommission Fachhochschulbibliotheken
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit	FHR	Fachhochschulrat
DKKD	Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design	FHV	Interkantonale Fachhochschulvereinbarung
DORE	Do Research, Initiative des SNF zur Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung an den FH	FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
EAIE	European Association of International Education	FHO	Fachhochschule Ostschweiz
EBG	Eidgenössisches Büro für Gleichstellung von Frau und Mann	FInt	Fachkommission Internationalisierung
ECAV	Ecole cantonale d'art du Valais	FID	Fachkommission Informatikdienste
		FK	Fachkommission(en)
		FKG	Fachkonferenz Gesundheit
		FQM	Fachkommission Qualitätsmanagement
		FMo	Fachkommission Mobilität
		FTAL	Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences

FWD	Fachkonferenz Wirtschaft & Dienstleistungen	LLP	Lifelong Learning Programme
		MA	Master of Arts
GDK	Gesundheitsdirektorenkonferenz	MAS	Master of Advanced Studies
GRACE	Groupe d'accompagnement ERASMUS	MES	Master of Engineering Studies
GV	Generalversammlung	NDS	Nachdiplomstudium
HAP	Hochschule für Angewandte Psychologie der ZFH, Zürich	NK	Netzwerkkonferenz Sportstudien
		NTE	Nachträglicher Titelerwerb
HEIG-VD	Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud	NTB	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs
HEM	Higher Education Management	NQF	National Qualification Framework
HES	Haute(s) Ecole(s) Spécialisée(s)	OAQ	Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung
HES-SO	Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale	OdA	Organisationen der Arbeitswelt
HFKG	Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich	PH	Pädagogische Hochschule(n)
		PhD	Philosophical Doctor
HSLU	Hochschule Luzern	QM	Qualitätsmanagement
HGK	Hochschule für Gestaltung und Kunst	SASSA	Fachkonferenz Soziale Arbeit
HKB	Hochschule der Künste Bern	SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung
HSR	Hochschule für Technik, Rapperswil	SC	Steering Committee
HSW	Hochschule für Wirtschaft	SFEM	Swiss Forum for Educational Media
IAESTE	International Association for Exchange of Students for Technical Experience	SGS	Sportwissenschaftliche Gesellschaft Schweiz
IKW	Informations- und Koordinationsstelle Dozierendenweiterbildung	SNF	Schweizerischer Nationalfonds
IRC	International Relations Coordinators	SSAP	Gruppe Sport in der Schule, Ausbildung und Forschung
IRUAS	International Relations Coordinators at the Universities of Applied Sciences of Switzerland	SOCRATES	Europäisches Bildungsprogramm
IRUS	International Relations Officers at the Universities of Switzerland	SUK	Schweizerische Universitätskonferenz
IUV	Interkantonale Universitätsvereinbarung	SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
KFH	Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz	SVC	Swiss Virtual Campus
		SWITCH	Teleinformatikdienste für Lehre und Forschung
KFID	Kommission zur Koordination von Finanzen, Indikatoren und Daten	SWTR	Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
KHS	Kunsthochschulen Schweiz	Uni	Universität
KMHS	Konferenz Musikhochschulen Schweiz	WTT	Wissens- und Technologietransfer
KPF	Konferenz der Präsident/innen der Fachkonferenzen	ZFH	Zürcher Fachhochschule
KTHS	Konferenz Theaterhochschulen Schweiz	ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
KTI	Kommission für Technologie und Innovation	ZHdK	Zürcher Hochschule der Künste
KUB	Gesamtschweizerische Konferenz der Universitätsbibliotheken		

